Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Süden und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Preise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2480
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine Emsstraße 31a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 68. Perl Ledermannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die 5mm Höhe, 29 mm breit kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt fällt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Freitag, den 18. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 272

Der Finanzausgleich.

vdz **Berlin**, 17. März. Der Steuerausschuß des Reichstages setzte am Donnerstag die Aussprache über den Finanzausgleich fort. Neu eingegangen ist ein Antrag der Regierungsparteien, das Reich solle den Ländern und Gemeinden den gesamten Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge bis zum Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung ersetzen. Preußischer Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte, daß dem auf Preußen entfallenden Mehraufkommen Einnahmen-Minderungen und unvermeidliche Mehrausgaben in Höhe von 1,7 Millionen gegenüberstehen. Die Entlastung auf dem Gebiete der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge wirke sich im preußischen Haushalt nicht aus. Angesichts der Senkung der Realsteuern erscheine es ihm bedenklich, den Gemeinden das Recht zur Erhebung von Getränkesteuern zu nehmen. Nach dem klaren Wortlaut des Antrages wegen Erhöhung der Biersteuerentschädigung komme diesem verfassungsändernde Bedeutung zu.

Ministerialdirektor von Leyden vom preußischen Ministerium des Innern erklärte, daß für die preußischen Gemeinden die gewünschte Senkung der Realsteuern schon durch das neue Gewerbesteuergesetz eingeleitet sei, die dem Mehraufkommen an Einkommen- und Körperschaftssteuer mehr als entspreche. Diese Senkung werde auch praktisch zur Auswirkung kommen, wenn den Gemeinden die Belastung durch die Erwerbslosenfürsorge abgenommen und nicht auf dem Umwege über die Krisenfürsorge wieder auferlegt werde. Bedauerlicherweise werde jedoch in einzelnen Gemeinden eine Erhöhung der Realsteuern eintreten müssen, wenn ihnen die Getränkesteuer genommen werde.

Der Vertreter Württembergs erklärte, daß Württemberg bereit sei, die Steuer auf Grundstücke, Gebäude und Gewerbe ab 1. April zu senken. Die Regierung wird die Gemeinden veranlassen, daß sie das, was sie aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer mehr erhalten zur Senkung der Gemeindeumlagen auf Grundstücke, Gebäude und Gewerbe verwenden.

Der Vertreter Badens erklärte, die badische Regierung stehe vollkommen auf dem Standpunkt des Ausschusses, daß die Realsteuern der Länder nach Möglichkeit gesenkt werden sollen. Baden hat im Jahre 1926 seine Real steuern umgestellt, in dem Sinne, daß das gewerbliche Vermögen nicht mehr nach dem Wert, sondern nach dem Wert und dem Ertrag besteuert wird. Erst wenn das Ergebnis der ersten Veranlagung vorliegt, kann beurteilt werden, ob die Notwendigkeit und Möglichkeit einer weiteren Senkung der Realsteuern vorliegt. Wenn dieses der Fall ist, wird die badische Regierung eine Senkung eintreten lassen.

Bayerischer Staatsrat von Wolf wendet sich gegen die Behauptung, daß Bayern jetzt ohnehin schon zu den Ausgaben des Reiches weniger beitrage als es vom Reich erhalte. Bayern werde seinen föderalistischen Grundsätzen nicht aufgeben. Das Gesetz von 1919 begründet den Anspruch der süddeutschen Länder auf die vorgeschlagene Regelung der Biersteuerentscheidungen. Die bayerische Grundsteuer sei im Reichstage schon mehrfach als zu niedrig bemängelt worden, die Forderung nach einer Senkung werde sich also auf diese Steuer nicht beziehen. Die Gewerbesteuer sei im Jahre 1926 neu geregelt worden. Im Einverständnis mit der Wirtschaft sei dies in der Weise geschehen, daß die Steuer dem Staate 24 Millionen erbringen soll. Die Regierung habe versprochen, die Steuer entsprechend zu senken, wenn der Ertrag diesen Betrag übersteige. Falls die Getränkesteuern beseitigt würden, würden die Gemeinden genötigt sein, ihre Umlagen zu erhöhen. Er bitte dringend, die Getränkesteuern aufrecht zu erhalten, wenigstens für Bier.

Abg. **Keinath** (DVP) betont, tatsächlich habe Dr. Reinholds Finanzausgleichsentwurf alles beim alten lassen wollen, während jetzt eine Senkung der Realsteuern und eine Beseitigung der Getränkesteuer beabsichtigt sei.

Abg. **Koenen** (K) erklärt, die beste Wirkung würde es haben, wenn man die Umsatzsteuer senke. Der Wegfall der Getränkesteuer müsse den Gemeinden auf jeden Fall ersetzt werden.

Abg. **Dr. Pfleger** (Bayer. VP) wandte sich gegen die Auffassung des preußischen Finanzministers, daß Preußen steuerlich schon vorbelastet sei. Der endgültige Finanzausgleich sei erst möglich, wenn vorher die Verteilung der Aufgaben endgültig geregelt sei.

Abg. Dr. **Gereke** (Dn) weist darauf hin, daß Preußen einem Teil der Gemeinden aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer wesentlich weniger geben wolle als bisher. Diesen Gemeinden bleibe doch nichts anderes übrig, als die Realsteuern zu erhöhen.

Abg. **Dr. Fischer** (D) ersucht um eine Stellungnahme der Regierung namentlich zu dem Antrag seiner Partei, mitarbeitende Familienmitglieder von nichtbuchführenden Landwirten von der Steuer zu befreien, ferner fragt er den Finanzminister, ob die Vermögenszuwachssteuer wieder erhoben werden solle.

Ministerialrat **Barden** erklärt, die Steuerpflichtigen haben die Möglichkeit, auch gegen nach ihrer Meinung zu niedrig festgesetzte Einheitswerte im Wege des Einspruchs anzugehen.

Abg. **Dr. Becker-Hessen** (DVP) betont nochmals die Notwendigkeit, Länder und Gemeinden durch äußeren Zwang zur Herabsetzung ihrer Ausgaben zu veranlassen. Die Umsatzsteuersenkung habe sich vom finanziellen Standpunkt als verfrüht erwiesen; auch die Verbraucher würden das heute wohl nicht mehr bestreiten. An dem Standpunkt der Deutschen Volkspartei zu den Getränkesteuern habe sich nicht das geringste geändert.

Die allgemeine Aussprache wird am Freitag fortgesetzt.

Um das Arbeitszeitnotgesetz.

S **Berlin**, 17. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).**

Die Verhandlungen zum Arbeitszeitnotgesetz schreiten noch nicht so recht vorwärts. Die interfraktionellen Beratungen sollen auf Wunsch des Zentrums nach Möglichkeit erst Montag wieder aufgenommen werden, da der Abg. Stegerwald, der im Auftrage des Zentrums die Hauptverhandlungen geführt hat, z. Zt. von Berlin abwesend ist. Ob es Montag zur Entscheidung kommt, so daß der Reichsrat sich Dienstag kommender Woche mit dem vom Reichsarbeitsminister vorgelegten Gesetzentwurf schon beschäftigen kann, ob der Reichsarbeitsminister selbst einige Verbesserungen in die Vorlage bringt, ohne die Entscheidung der Regierungsparteien abzuwarten, oder ob man die Beratung der ganzen Vorlage bis zur Beendigung der interfraktionellen Besprechungen verschiebt, und schließlich, ob man, wenn nicht alsbald Einigung erfolgt, dem Reichstage die Entscheidung überläßt, läßt sich im Augenblick noch garnicht übersehen.

Von Zentrumsseite sind bezüglich der Bergarbeiter noch neue Anregungen dahin ergangen, die bezahlten Überstunden nach siebenstündiger Arbeit eintreten zu lassen und eine solche Mehrarbeit nur bis zu 10 Stunden zuzulassen.

Zur Aufwertungsfrage.

S **Berlin**, 17. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).**

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Aufwertungsfrage. Die Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, an ihrer grundsätzlichen Haltung festzuhalten und lediglich die jetzt vorliegende sogenannte kleine Vorlage, die in einer kleinen Verbesserung der Aufwertung besteht, zuzulassen. Diese Vorlage sieht 20 Millionen für die Kleinrentner vor, die nach dem ursprünglichen Gesetz die sogenannte Vorzugsrente bezogen, soweit sie nicht über 800 Mark Einkommen hatten. Sie sollen in Zukunft statt 8 Mark Zinsen 10 Mark erhalten. Außerdem soll eine Milderung in der Praxis dahin getroffen werden, daß auch in Fällen besonderer Bedürftigkeit über die Einkommensgrenze von 800 Mark hinausgegangen werden kann. Das Zentrum wird sich, soweit es bis jetzt scheint, dem Vorgehen der Regierung anschließen und vielleicht noch versuchen, hier und da eine kleinere Milderung zu schaffen. Die Regierungsparteien haben zu dem Gesetz insgesamt noch nicht Stellung genommen, sondern wollen den einzelnen Fraktionen diese Stellungnahme überlassen.

Zu dem verlangten Volksbegehren hat die Regierung noch keine Stellung genommen, aber soweit bis jetzt verlautet, kann sie im Interesse der Reichsfinanzen und inneren Beruhigung einem solchen Volksbegehren keine Zustimmung geben.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Richtlinien für den künftigen deutsch-französischen Handelsvertrag unterzeichnet.

tu **Berlin**, 17. März. **Von dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation und dem französischen Handelsminister Bokanowski ist, wie die Telegraphen-Union erfährt, das Protokoll unterzeichnet worden, das die Richtlinien für einen zukünftigen definitiven Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich regelt. Von französischer Seite wird demgemäß auf das Kündigungsrecht des Provisoriums, das den Franzosen zum 21. März auf den 1. April zustand, verzichtet werden. Das zurzeit die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich regelnde Provisorium, das am 1. Juni abläuft, ist auf Wunsch der Franzosen erweitert worden. Den Franzosen ist ein ihren Wünschen entsprechendes Kontingent der Weineinfuhr nach Deutschland zugestanden worden, während der deutschen Industrie Zugeständnisse für die Einfuhr von chemischen und elektrotechnischen Handelserzeugnissen sowie von Maschinenexport nach Frankreich gemacht wurden.**

Von zuständiger deutscher Seite in Paris wird die Unterzeichnung des vorläufigen Protokolls bestätigt, das die Richtlinien für einen endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag feststellt.

Der Quai d'Orsay gibt gleichfalls eine Mitteilung heraus in der auf die Unterzeichnung des Protokolls hingewiesen und hinzugefügt wird, dieses vorläufige Protokoll bilde die entscheidende Voraussetzung für ein noch zu treffendes Abkommen hinsichtlich der französischen Weineinfuhr nach Deutschland. Der endgültige Vertrag wird Frankreich die Meistbegünstigungsklausel im Handelsverkehr mit Deutschland zugestehen, wogegen die deutsche Einfuhr nach Frankreich dem gleichen Minimaltarif unterworfen sein wird wie dies französischerseits den anderen Nationen zugebilligt ist.

Vandervelde über die Rheinlandräumung und den Fall Graff.

tu **Brüssel**, 17. März. **(Tel.)** Im belgischen Senat richtete bei der Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes die Opposition, besonders der liberale Senator Digneff, heftige Angriffe gegen Deutschland. Digneff tadelte das Verhalten der belgischen Regierung im Fall Graff und erklärte, daß die Politik von Locarno Belgien in eine Situation führe, die prikärer sei als die vor dem Kriege. Vandervelde wies die Angriffe des Senators im Falle Graff zurück und betonte, daß die Verhandlungen über diese Angelegenheit noch nicht abgeschlossen seien. Es sei jedoch nicht zu bestreiten, daß der Fall Graff einen Schatten auf die belgisch-deutschen Beziehungen werfe. Die Ausführungen Vanderveldes wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Frage der Rheinlandräumung erklärte der Außenminister, daß diese Frage in Kürze von den Alliierten behandelt werden würde. Deutschland garantiere durch den Locarnovertrag den Status Europas und habe daher das Recht, die Frage der Rheinlandräumung aufzuwerfen. Deutschland habe den Locarnovertrag nicht mit der Absicht unterzeichnet die Forderung auf frühere Rheinlandräumung nicht zu stellen. Der Minister betonte sodann, daß die belgische Politik gegenüber Deutschland eine Politik der Entspannung, aber zugleich der Wachsamkeit und Klugheit sein müsse.

Ein amerikanisches Memorandum zur Abrüstungsfrage.

‡ **Genf**, 17. März. Die amerikanische Delegation bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen veröffentlicht heute ein Memorandum, in dem der Standpunkt der amerikanischen Regierung zu den Vorschlägen der Unterkommission der vorbereitenden Abrüstungskommission über die wirtschaftlichen Abrüstungsmaßnahmen dargelegt wird. In dem Memorandum wird u. a. betont, daß die Vorschläge nur als Auffassung einer Gruppe von einzelnen Persönlichkeiten gewertet werden könnten. Ferner erklärt die amerikanische Regierung, daß sie niemals einer internationalen Kontrolle der nationalen Rüstungsindustrie zustimmen werde. Weiter heißt es in dem Memorandum, der Standpunkt der gemischten Unterkommission über gänzliche Abschaffung der Produktion von Giftgasen sei unannehmbar, ebenso wie der Standpunkt der Unterkommission über die Bedeutung der internationalen Hilfskräfte eines Landes in Kriegszeiten nicht anerkannt werden könne. Zum Schluß erklärt die amerikanische Regierung, sie sei der Ansicht, daß das Problem der Land- und Luftabrüstung geeignet sei, durch besondere regionale Abrüstungsabkommen zwischen den benachbarten Staaten gelöst zu werden. Das Memorandum wird der vorbereitenden Abrüstungskommission vorliegen.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 17. März. **(Tel.)**

Vizepräsident **Esser** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Ein Gesetzentwurf über die **Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden**, wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die zweite Lesung des

Haushaltes des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

wird dann fortgesetzt.

Abg. **Hemeier** (DNat.) fordert ein Pflanzenschutzgesetz, um die Einschleppung gefährlicher Pflanzenkrankheiten aus dem Auslande zu verhindern. Bisher bestehen nur einzelne Verordnungen zur Verhütung der Einschleppung der Reblaus, des Kartoffelkäfers, des Kartoffelkrebses und der Schildlaus. Ferner tritt der Redner für die Kenntlichmachung ausländischer Eier ein. Im Jahre 1926 wurden Eier im Gesamtwert von 234 Millionen Mark aus dem Auslande eingeführt.

Abg. **Schmidt-Hannover** (DNat.) stellt mit Befriedigung fest, daß der Fischverbrauch sich wieder gehoben habe. Er begründet eine Entschließung auf Unterstützung der Hochseefischerei.

Abg. **Borneseld-Eltmann** (Ztr.) verweist auf die Schuldenlast der Landwirtschaft und den schlechten Zustand der Gebäude, die er auf die steuerliche Überlastung zurückführt. Zwischen kleinen und großen Landwirten dürfe man keinen Strich ziehen. Allerdings müsse man zunächst Pächtern, Heuerlingen und Kleinbauern helfen. Die Pachtschutzordnung müsse revidiert, die Siedlung gefördert werden. Frankreich dürfe man für Wein keine Zugeständnisse machen.

Abg. **Janson** (DVP.) schildert die Notlage der Winzer, die durch die niedrigen Zölle auf ausländische Weine hervorgerufen sei. Es handele sich um 300 000 Einzelexistenzen, denen die Hilfe des Staates zuteil werden müsse.

Abg. Frau **Mende** (DVP.) empfiehlt Förderung des Milchverbrauches.

Abg. **Putz** (Komm.) fordert Unterstützung der kleinbäuerlichen Betriebe. Die Bauern hätten sich jetzt zu eigenen Verbänden zusammengeschlossen. Sie werden daher in Schlesien von den Großagrariern als schwarz-rot-goldene Ochsen bezeichnet. Unerhört sei der Versuch des Reichslandbundes, einen Teil der Führerschaft des Bauernbundes zu kaufen. (Als Abg. Hepp (DVP.) diese Behauptung als eine glatte Lüge bezeichnet, wird er zur Ordnung gerufen.)

Abg. **Stücklen** (Soz.) weist darauf hin, daß der Kühldampfer vom Ausschuß einstimmig beschlossen worden sei, und erst nachher hätten einige Interessenten ihn abgelehnt, wenn er ihnen nicht selbst übergeben würde.

Abg. **Meyer-Hannover** (W. Vgg.) tritt für die Zulassung des Roggenverkaufes auf dem Lande ein.

Reichsernährungsminister **Schiele** nimmt hierauf das Wort zur Beantwortung der sozialdemokratischen und kommunistischen Interpellationen über die Frage der Roggenversorgung. Nach der Vorratsstatistik des Deutschen Landwirtschaftsrates standen am 15. Dezember 1926 noch 22 Prozent der Gesamternte an Roggen zum Verkauf zur Verfügung. Geht man davon aus, daß in diesem Jahre von der gesamten Roggenernte etwa 40 Prozent, höchstens 45 Prozent, zum Verkauf kommen werden, so würden diese 22 Prozent der Gesamtmenge etwa 50 Prozent der gesamten Verkaufsmenge ausmachen. Das entspricht fast genau den Vorkriegsprozentsätzen. Der Schluß ist nicht gerechtfertigt, daß die Roggenversorgung Deutschlands für den Rest des Wirtschaftsjahres nicht mehr, sichergestellt ist, oder daß man in kurzer Zeit eine Roggennot erwarten müsse. Nach einer sorgfältigen Untersuchung über den Mehlverbrauch sind im Jahre 1926 trotz der reichlichen Ernte des vorhergehenden Jahres 11 Kilogramm Roggen weniger je Kopf verzehrt worden, als jetzt zur Verfügung stehen. Man kann also mindestens annehmen, daß wir noch mit einem bescheidenen Vorrat in die neue Versorgungsperiode eintreten werden. Die Roggenpreise im laufenden Jahre waren zwar ungleich höher als die stark gedrückten des Vorjahres, sind aber im Durchschnitt nicht höher, als diejenigen des Wirtschaftsjahres 1924—25. Die Steigerung des Brotpreises für Roggen- und Weizengebäck beträgt durchschnittlich sieben Pfennig je Kilogramm und ergibt eine Mehrbelastung auf den Kopf der Bevölkerung von 8,40 Reichsmark im ganzen Jahre. Die Getreidegesellschaft hat innerhalb der natürlichen Grenzen ihre Aufgabe erfüllt, wenn bei dem letzten Termin bereits ein Rückgang der Preisnotierungen verzeichnet werden konnte. Abgesehen davon, daß eine vorübergehende Subventionierung des Roggenzolles die Versorgungslage des Volkes kaum beeinflussen würde, so würde in den Roggenmarkt für den Rest der diesjährigen Versorgungsperiode eine nicht zu verantwortende Unsicherheit hineingetragen werden. Den Vorteil der Subventionierung würde nur das Ausland haben. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. **Obendiek** (K), der von einem „Schandminister" spricht, wird zur Ordnung gerufen.

Der Haushalt des Ernährungsministeriums wird bewilligt. Den Ausschußbeschlüssen entsprechend werden neu bewilligt zur Gewinnung geeigneter Mustertypen für landwirtschaftliche Kraftgeräte eine Million Mark, zur Erbauung eines Versuchsfischdampfers mit Kühlanlage 600 000 Mark, für Zwecke der Kinderspeisung fünf Millionen Mark. Ferner wird die Regierung aufgefordert, Vorschläge zur Entschuldung der Landwirtschaft auszuarbeiten.

Es folgt dann die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern.

Sofort erhält

Reichsinnenminister von Keudell,

der von den Kommunisten mit höhnischen Zurufen begrüßt wird, das Wort. Er beginnt mit einem Dank an seinen Amtsvorgänger, der den Etat aufgestellt habe. Bei der Betrachtung der Hauptaufgaben seines Ministeriums gehe er aus von der Regierungserklärung, indem er die Tatsache der Festigung unseres Staatswesens in den Vordergrund stelle. Unsere erste Aufgabe sei die Vermeidung jeder Schwächung unseres Vaterlandes und der Dienst am Aufstieg unserer Heimat. Auf dem Gebiete des Verfassungswesens sei die Aufgabe der Regierung alles andere als die Einleitung von Maßnahmen und Erörterungen über schwierige Verfassungsprobleme, die den Wiederaufstieg unseres schwer geprüften Volkes stören könnten. Es gelte beizutragen zur Verminderung des gegenwärtigen Mißtrauens. An den Volkstrauertag erinnernd, drückte der Minister den Wunsch aus, daß die Erinnerung an das hohe Lied des Einsatzes des Lebens für andere immer wieder ins Gedächtnis gebracht werden möge. Die Achtung vor den Symbolen der Vergangenheit sei bereits vom Reichskanzler betont worden. Anders sei die Tatsache, daß die heutige Staatsform und ihre Symbole Herzenssache eines großen Teiles unseres Volkes geworden sind. Die Verfassungsfragen werde die Reichsregierung nicht mit dem Ziel möglichst schleuniger Verabschiedung einer Fülle neuer Verfassungsgesetze behandeln, sondern im stetigen ruhigen Aufbau zur Ergänzung der vorhandenen Bestimmungen und Anordnungen, unter stetiger Toleranz gegen Andersdenkende. Die Verunglimpfung vergangener Zeiten dient auch zur Verächtlichung unseres Vaterlandes im Auslande und stößt viele ab, die bisher dem Vaterlande in der neuen Form ehrlich gedient haben und auch erneut dienen wollen. Die Stellung des Ministers ist durch eine Reihe von Erklärungen festgelegt. Ueber die Stellung der Beamten habe ich mich schon im Ausschuß geäußert. Für die Reichsregierung folgt daraus, daß ihre höchste Aufgabe eine Behandlung der Verfassungsfragen mit dem Endziel ist, daß der Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird und nicht der Geldbeutel. Einmal wird immer vernehmlicher der Schrei der Elternschaft nach Erziehung der Kinder im Glauben der Väter. Neuerdings werden aber auch Besorgnisse laut, daß in zu großem Maße staatliche Hoheitsrechte gegenüber der Kirche preisgegeben werden könnten. Diese Beunruhigung ist nur ein Anzeichen dafür, wie sehr in den politischen Tageskämpfen der letzten Jahre die Weltanschauungsfragen zu kurz gekommen sind. (Sehr richtig rechts.) Auf dem Gebiete der Aufrechterhaltung der Grundlagen unseres Schulwesens ist allerdings vieles wieder gutzumachen. **Ich bin im übrigen der festen Ueberzeugung, daß ein Weg gefunden werden muß und gefunden werden kann, der den verschiedenen Konfessionen das gibt, worauf sie Anspruch haben, und im übrigen dem Staate das gibt, was des Staates ist.**

Als Beamten-Minister kann ich darauf hinweisen, daß die Reichsdienststrafordnung vor dem baldigen Abschluß steht, ebenso das Beamtenvertretungsgesetz. Das große Beamtengesetz solle folgen. Ich betrachte es als die wichtigste Aufgabe, die Berufsfreudigkeit der Beamten zu erhalten und zu fördern. Beunruhigung haben in der Beamtenschaft die Stimmen erregt, die die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums als einen überflüssigen Luxus bezeichnen. Demgegenüber betrachte ich es als meine Aufgabe, mich vor die Beamten zu stellen, wenn versucht wird, ihre Rechtsstellung zu erschüttern. Die Stellung der Beamten zur Verfassung und zur Republik ergibt sich aus ihrem Eid. Das Verhältnis des Beamten zum Staat bedeutet, daß der Beamte entsprechend der deutschen Beamtentradition seine ganze Kraft in den Dienst des Staates zu stellen hat. Ich füge hinzu, daß nach wie vor die Artikel der Reichsverfassung gelten, die auch den Beamten politische Gesinnungsfreiheit geben und Gesinnungszwang und Gesinnungsschnüffelei ausschließen. Auch ich habe manchmal zu leiden unter den Hemmungen und Reibungen, die sich ergeben, aus dem Verhältnis des Reiches zu den Ländern. Aber auch heute erblicke ich in der Mannigfaltigkeit der staatlichen Verhältnisse in Deutschland eine unerschöpfliche Kraftquelle, wenn wir es nur verstehen, die Ströme nationaler Eigenart und kulturellen Lebens zu gemeinsamer positiver Arbeit zu einen. (Beifall bei der Mehrheit.) Auch ich stehe auf dem Standpunkt der Souveränität der Länder. Die Reichsregierung wird jederzeit für einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern eintreten. Der Minister schließt mit dem alten österreichischen Wahlspruch: „Mit vereinten Kräften". (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Sollmann** (S) erklärt, daß der Haushalt des deutschen Kultusministeriums viel zu kümmerlich ausgestaltet sei. Unsere

Der preußische Kultusetat.

pd **Berlin**, 17. März. **(Tel.)**

Der Preußische Landtag setzte am Donnerstag die Beratung des Kultushaushalts fort, nachdem zu Beginn der Sitzung noch die kommunistischen Anträge, die sich gegen die Wiederbeschäftigung des Landgerichtsdirektors Jürgens wenden, dem Rechtsausschuß überwiesen wurden.

Abg. Frau **Jensen** (S) fordert Vorlegung eines Gesetzes, wonach das neunte Schuljahr anerkannt wird.

Abg. **Lukaszewitz** (Dn) erklärt, von Demokratie sei beim Minister Becker nicht die Rede. Aus reinem Agitationsbedürfnis mache man Versprechungen, und berufe sich später auf die ablehnende Haltung des Ministers. Im Interesse der vielen Tausende von Junglehrern müsse jeder Stellenabbau unterbleiben. Auch für die 1500 Flüchtlingslehrer habe sich die Regierung nicht genügend eingesetzt. Die Wartezeit müsse auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden. Der Staat müsse die gesamten Kosten für die Volksschulunterhaltung übernehmen. Mit den ewigen Reformen im Schulwesen solle man endlich einmal Schluß machen. Das Volksschulwesen müsse mehr mit sittlichem Inhalt erfüllt werden. Redner lehnt den Personalkredit des Ministers ab und erklärt unter lebhaften Zurufen der Rechten, daß ein kleiner Schulrat in Schlesien das Tragen von Ehrenzeichen wie das Eiserne Kreuz im Innen- und Außendienst verboten habe.

Abg. **Gottwald** (Z) setzt sich für das Selbstverwaltungsrecht im Schulwesen ein.

Abg. **Pieschke** (DVP) fordert wie der Vorredner Vorlegung der Novelle zum Volksschullehrerdiensteinkommengesetz, die immer wieder verzögert worden sei. Die Aeußerung des Ministers Becker zur Konkordatsfrage sei wiederum nicht positiv ausgefallen. In der „Frankfurter Zeitung" werde gesagt, daß man im Kultusministerium beabsichtige, die Schulfrage aus einem preußischen Konkordat herauszunehmen und sie für ein Reichskonkordat dem Reiche vorzubehalten. Er frage den Minister, wie es sich damit verhalte.

Das Haus unterbricht die Beratungen zur Vornahme von Abstimmungen zum Landwirtschaftsetat.

Zahlreiche Anträge wurden angenommen; in denen u. a. gefordert wird, daß auf keinen Fall eine weitere Verlängerung des Zollprovisoriums über den 1. April 1927 hinaus erfolgt. Für Mehl und Zucker soll der Zoll erhöht werden und ab 1. April 1927 sollen die ursprünglich für den 1. Januar 1927 vorgesehenen vertraglichen Zollsätze für Getreidearten eintreten. Das zollfrei eingeführte Gefrierfleisch soll nur den minderbemittelten Volksschichten zur Verfügung gestellt werden und danach das Kontingent auf 100 000 Tonnen jährlich ermöglicht werden. Die Zollsätze für Obst und Gemüse sollen so erhöht werden, daß eine schädigende Einfuhr aus dem Auslande unmöglich gemacht wird. Die Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Werkwohnungen soll völlig beseitigt werden.

In namentlicher Abstimmung wurde mit 223 gegen 22 Stimmen ein Ausschußantrag angenommen, die Weihnachtszulage von 1926 für Staatsbeamte, -angestellte und -arbeiter auch namentlich den dem Landwirtschaftsministerium unmittelbar und mittelbar unterstellten Staatsarbeitern und -arbeiterinnen zu gewähren.

Weiter soll nach angenommenen Anträgen eine sorgfältige Untersuchung des Auslandsviehes an den Grenzen, die Förderung der kleinbäuerlichen Siedlung in Ostpreußen, die Gewährung einer angemessenen Vertretung im Reichswirtschaftsrat für den Mittel- und Kleingrundbesitz eintreten. Gefordert wird auch möglichst baldige Wiedereinführung der Zugrundelegung des dreijährigen Durchschnitts für die Einkommenbesteuerung der Landwirtschaft sowie Zinserleichterungen. Die Verstaatlichung der Lehr- und Forschungsanstalt in Dahlem und der Moor- und Untersuchungsstation in Großbeeren soll baldigst durchgeführt werden. Angenommen wurde ferner ein deutschnationaler Entschließungsantrag, wonach bei Handelsvertragsverhandlungen der Kartoffelzoll von zwei Reichsmark pro Doppelzentner nicht weiter ermäßigt werden soll. Auch der kommunistische Antrag findet Annahme, der die Aufhebung jeder Beschränkung des Koalitionsrechtes der Landarbeiter verlangt. Abgelehnt dagegen wird der kommunistische Antrag, die Technische Nothilfe sofort aufzuheben. Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten wurde die Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Lademann genehmigt, der für die Verbreitung eines Spottgedichtes auf den Reichspräsidenten verantwortlich zeichnete.

Nach den Abstimmungen zum Landwirtschaftsministerium wurde die Kultusdebatte fortgesetzt.

Abg. **Wickel** (D) forderte für seine Fraktion, daß gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung die Simultanschule Regelschule werde. Es müsse eine Brücke zwischen den Bekenntnisgemeinschaften geschlagen werden. Der Redner setzte sich für die Simultanschaule ein und begrüßte die Einrichtung der Pädagogischen Akademie. Unverständlich sei der Widerstand der Zentrumsfraktion gegen die Akademie in Frankfurt a. M. Das Land müsse mit einem engeren Netz von Schulen überzogen werden und für Schulbauten seien größere Mittel bereitzustellen. Der Unterricht müsse im Geiste der Völkerversöhnung erteilt werden.

Abg. **Schwenk** (WV.) ersuchte den Minister, Einfluß zu nehmen auf den Finanzminister, um mit dem Mittelstande schonender umzugehen, damit nicht letzten Endes die Kulturinteressen Schaden erleiden. Es sei unerhört, in welcher Weise das Ministerium über Beschlüsse des Hauses hinweggehe, so z. B über den Beschluß auf Höhereinstufung der Rektoren. Im Lehrerbildungswesen und auch in der Besoldung sei eine größere Einheitlichkeit zu erzielen.

Abg. **Voß** (Völk.) mit Zurufen „Ran an die Juden!" (Heiterkeit) empfangen, lehnte das Konkordat ab, weil es mit einer ausländischen Macht, der katholischen Macht, geschlossen werden solle. Der Redner weist die Behauptungen des demokratischen Abgeordneten Graue über die Konfessionsschule zurück.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag 12 Uhr vertagt.

kulturelle Rüstung ist sparsamer als unsere militärische. In der Förderung kultureller Zwecke lassen wir uns von keiner anderen Partei übertreffen. Auch die Sorge für das Auslandsdeutschtum und Grenzlandsdeutschtum findet unsere Unterstützung. Jeden Mißbrauch solcher Fonds aber zur Störung unserer Außenpolitik lehnen wir ab. Herr von Keudell zeichnet sich durch eine allzugroße Bescheidenheit aus. Sein Programm ist vollkommen nichtssagend. Wir fordern von ihm und der Reichsregierung schleunige Stellungnahme zum Ablauf des Republikschutzgesetzes am 1. Juli. Die Republik muß dem ehemaligen Kaiser auch nach dem 1. Juli die Rückkehr unmöglich machen; weniger aus Gründen der Staatssicherheit, sondern aus denen der Staatsmoral. Im Ausschuß hat der Minister erklärt, daß er ebenso, wie er mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für den Schutz und das Ansehen der Verfassung eintrete, dieselbe Entschlossenheit auch von den Beamten erwarte. Demgegenüber sagt sein Fraktionsfreund Berndt, von den Beamten könne nicht verlangt werden, daß sie die Staatsform bejahen. Das ist ein unwürdiges Spiel zur Verwirrung der Beamtenschaft. Der Ausschuß hat einige unserer Anträge angenommen, die dem republikanischen Unterricht in der Schule, der Ausbreitung der republikanischen Symbole in der Veranstaltung würdiger Verfassungsfeiern dienen sollen. Einen militärischen Ausnahmezustand darf es nicht geben. Die Sonderrechte der Länder müssen möglichst eingeengt werden. Die Frage des Reichskonkordats beurteilen wir durchaus mit dem Respekt, den die große kulturelle Weltmacht des Vatikans verdient. Ungelöst ist noch immer das bayerische Problem, immer wieder wird dort gegen den Geist der Verfassung verstoßen. In Deutschland sind seit dem Umsturz rund hundert Regierungen verbraucht worden, davon vierzehn Reichsregierungen. Alles ruft doch nach einer Rationalisierung der Gesetzgebung und der Verwaltung. Wir fordern nicht ein republikanisches Klassenregiment, sondern einen sozialen und demokratischen Wohlfahrtsstaat. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Mumm** (Dn) betont, der Minister des Innern pflege in den Ländern wie im Reiche der meist angegriffene Minister zu sein, weil sich durch ihn der Staatswille durchsetzen muß. Der Minister des Innern muß den Willen zur Macht haben. Nur so ist ruhige Fortentwicklung des Reichsgedankens und der Verfassung möglich. Die technische Nothilfe darf und soll keine Einrichtung sein, die Arbeitnehmer zu schädigen oder gewerkschaftliches Streben zu hemmen. Zurzeit aber ist sie gegenüber verantwortungslosen Elementen eine starke Schutzwehr. Die Beamtenschaft ist die wichtigste Stütze des Staates. Aber die Beamten haben auch verfassungsmäßige Rechte, sie zu wahren ist unsere Aufgabe. Der Redner bespricht dann das Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schund und Schmutz, dessen reinigende Wirksamkeit bald beginne. Mögen die, deren schmutziges Verdienen dadurch eingeengt wird, so sehr zetern. Der Blick auf verwüstete Kinderseelen sei stärker als die Klagen derer, die skrupellos verdienen wollen. Will man Freude an der Haushaltsarbeit gewinnen, so muß man nicht nur die nackten Ziffern sehen, sondern muß es sich lebendig vorstellen, was durch die Gabe geschaffen wird und was sie für den Betroffenen bedeutet. Das dringendste und größte ist das Reichsschulgesetz. Den christlichen Millionen, die seit sechs Jahren unausgesetzt das Reichsschulgesetz fordern, wäre es unerträglich; würde der Reichstag bis November in die Ferien gehen; ohne das Schulgesetz in Angriff genommen zu haben. Je mehr die Hetze den Reichsminister umtobt; so erklärt der Redner zum Schluß, mit umso größerer Liebe schauen wir auf ihn. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Vizepräsident Dr. **Kletzer** teilt mit, daß Reichstagspräsident Loebe die Klinik verlassen und seine Wohnung wieder aufgesucht habe. Er fügt hinzu: Wir teilen mit seiner Familie die Freude über seine fortschreitende Genesung. (Beifall.)

Abg. Dr. **Schreiber** (Z.) stellt mit Genugtuung fest, daß sich die Überzeugung durchsetze, daß die Kräfte unseres Staates nicht nur auf den politischen Faktoren, sondern auch auf unserem Volkstum beruhen. Die dauernde Kritik an der Staatsform dürfe nicht fortgesetzt werden, vielmehr müsse die Republik mit aller Kraft bejaht werden. Es sei notwendig, die republikanische Staatsform mit sittlichem Gehalt zu erfüllen. In einer Atmosphäre der Wärme könne die Republik gedeihen. Der Parlamentarismus habe allerdings seine Schwächen, werde sie aber überwinden und seine Tradition entwickeln. Mit Befriedigung stellt der Redner fest, daß die Verfassung an Boden gewinne. Vom Ministerium des Innern verlange seine Partei bewußten Schutz der Verfassung und Staatsform. Der republikanische Gedanke dürfe dem Ministerium kein bloßes Firmenschild sein. Der Dualismus zwischen rein mechanischer Hingabe an den Staat und innerer Opposition der Beamten müsse verschwinden. An die Spitze der deutschen Kulturpolitik gehöre das deutsche Dorf. Der Steinhaufen der Großstadt stehe am Ende der Kultur. Das Dorf müsse in seiner schöpferischen Kraft erhalten werden. Die deutsche Dorfschule sei weiter zu fördern und zu entwickeln. Die Probleme der Lehrerbildung und des Reichsschulgesetzes berührten auch das soziale Gefühl unseres Volkes auf das tiefste. Die staatliche Kulturpolitik habe in den letzten Jahren viel zu sehr den Charakter der Reglementierung gezeigt. Der Redner betont die Bedeutung der Freiheit des Elternwillens. Wie man sich früher gegen den Sozialismus gewandt habe, könne man heute einen sogenannten Kulturliberalismus ablehnen. Ganz zu Unrecht werde von einer bedrohten Geistesfreiheit gesprochen. Der deutsche Katholizismus sei eine Kulturnotwendigkeit, und er bilde gerade an den Grenzen des Reiches einen kulturellen Grenzschutz wie nie zuvor. Eine spätere Zeit erst werde voll erkennen, welchen Anteil der Katholizismus an der Erhaltung der besetzten und gefährdeten Grenzgebiete gehabt hat. Das Zentrum habe seine beste Kraft dem Staate nach der Revolution zur Verfügung gestellt. Es wehre sich deshalb gegen die Erneuerung des Schlagwortes vom Ultramontanismus. Wo habe jemals ein Konkordat in Deutschland die Geistesfreiheit gefährdet? Auch der Arbeiter müsse in die Kultur eingeordnet werden. Ein Bildungsmonopol dürfe es nicht geben. Der Redner schließt mit den Worten Schleiermachers: „Deutschland ist immer noch da und seine unsichtbare Kraft ist ungeschwächt!"

Abg. Dr. **Cremer** (DVp.) betont, die Deutsche Volkspartei sei eine deutsche und eine liberale Partei. Der Redner weist darauf hin, daß aus der Not der Zeit heraus das Reich genötigt gewesen sei, auf dem wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Gebiet helfend einzugreifen. Da reize das Wort des Ministers von der Souveränität der Länder geradezu zum Widerspruch. Deutschland lebe heute in einer Zeit der Souveränität des Volkes. Auf die Gretchenfrage, wie sie zur Republik stehe, brauche die Deutsche Volkspartei keine besondere Antwort zu geben. Sie habe durch ihre Mitarbeit an der Weimarer Verfassung und später bewiesen, daß sie diese Verfassung als Rechtsgut ansehe. Das viel verlästerte arbeitsame Berlin könne sich mit seinen Leistungen für die deutsche Kultur und das deutsche Volk sehen lassen. Das Reichsschulgesetz sei auch vom Standpunkt der Deutschen Volkspartei dringend erwünscht. Es werde hoffentlich in Übereinstimmung mit dem Zentrum geschaffen werden können. Notwendig sei vor allem eine sachgemäße Verteilung der Verwaltungs- und der finanziellen Befugnisse zwischen Reich und Ländern. In der Großhamburgfrage müsse die wirtschaftliche Bedeutung der Häfen an der Unterelbe den Ausschlag geben und zu einer Verständigung mit Preußen führen. Die Einheitlichkeit des Unterelbegebietes müsse ein Vorbild für den deutschen Einheitsstaat und den Zusammenschluß des deutschen Volkes sein.

Die Weiterberatung wird darauf auf **Freitag 1 Uhr** vertagt. Schluß ½9 Uhr.

Deutsches Reich

Reichsbauernkonferenz der Deutschen Zentrumspartei.

S Berlin, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hat beschlossen, in nächster Zeit eine Reichsbauernkonferenz der Deutschen Zentrumspartei einzuberufen. Die Konferenz wird wahrscheinlich im Monat Mai stattfinden. Dieser Entschluß des Reichsparteivorstandes ist aufs freudigste zu begrüßen.

Weitergeltung von Bestimmungen in der Erwerbslosenfürsorge über den 1. April hinaus.

w Berlin, 17. März. (Tel.) Am 31. März 1927 läuft die Geltungsdauer einiger Gesetze und Verordnungen in der Erwerbslosenfürsorge ab. Hierzu gehören das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose, die Kurzarbeiterfürsorge und die 6. Ausführungsverordnung über den Reichsausgleich. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichsrat Vorlagen über die Verlängerung dieser Bestimmungen gemacht mit einer baldigen Verabschiedung kann gerechnet werden. Das Reichsarbeitsministerium wird ferner die Geltungsdauer seines Erlasses, durch den es die Höchstdauer der Erwerbslosenunterstützung für die Mehrzahl der Berufsgruppen über 26 Wochen hinaus ausgedehnt hat, verlängern. Auch die bisherigen Höchstsätze bleiben über den 1. 4. 1927 hinaus in Kraft.

Aus der Stadt.

Münster, 18. März.

○ **Kaplan Pieye †.** Nach einem langen und schweren, mit musterhafter Geduld ertragenen Leiden starb am Dienstagnachmittag Kaplan August Pieye, Kaplan an der St. Antoniuskirche. Er hat ein Alter von nur 48 Jahren erreicht. Vor etwa 23 Jahren zum Priester geweiht, waltete er seit 14 Jahren mit vorbildlichem Eifer und großem Erfolge seines geistlichen Amtes in der Antoniuspfarre. Der katholische Arbeiterverein Münster-Süd und die Jungfrauen-Kongregation St. Antonius verlieren in dem Verblichenen ihren von ihnen hochverehrten Präses. Möge ihm der Allmächtige all das Gute vergelten, das er hienieden gewirkt!

+ **Zahlverkehr bei der Finanzkasse Münster-Stadt.** Wie uns das Finanzamt mitteilt, findet künftig an den Nachmittagen keinerlei Zahlverkehr mehr statt.

w **Einbruch.** Im Musikhaus Biegener am Rosenplatz wurden nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe durch einen Steinwurf Musikinstrumente im Werte von 600 Mark gestohlen. Es handelte sich um ein Saxophon, Lauten, Bandolium und andere Instrumente. Als Täter wurde der Arbeiter August Sch. festgestellt, der jetzt vom Schöffengericht Münster zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde

Jubelfeier im St. Josefshaus.

A **Wettringen, 17. März.**

Der Feststimmung, die seit einigen Tagen über dem St. Josefshaus und seiner Umgebung lagert, hat der Himmel seine schönsten Schmuck geliehen: lachende Frühlingssonne. Sie empfing gestern abend mit ihren vergehenden Strahlen den wegen der Vorbereitungen im Hause „zwangsweise für einige Stunden beurlaubten" Direktor Anton Pröbsting. Die 300 Insassen des Hauses hatten sich zu einem Fackelzuge geordnet, der den Direktor zu dem schon im Flaggen- und Girlandenschmuck prangenden Hause geleitete. Und heute morgen geleiteten Strahlen der Morgensonne, die den Rauhreif, der sich während der Nacht auf Feld und Flur gelegt hatte, langsam auflösten, eine große Zahl Ehrengäste zu dem großen, stattlichen Haus, das sich an der Stelle erhebt, wo noch vor 25 Jahren Sumpf und unwirtschaftlicher Boden sich erstreckten. Sofort nach ihrer Ankunft begann in der reich geschmückten Anstaltskirche

der Festgottesdienst.

Der Oberhirt der Diözese Münster, Se. Bischöfliche Gnaden Dr. Johannes Poggenburg war selbst erschienen, das Pontifikalhochamt zu halten. Mit ihm standen am Altare Generalvikar Meis als Presbyterassistens, Domkapitular Francken und Msgr. Kleybold-Tilbeck als Ehrendiakone, und Direktor Panning von Marienburg bei Coesfeld und Direktor Ibing vom Martinistift in Rottuln als Diakon und Subdiakon. Der aus kleineren und größeren Zöglingen gebildete gemischte Chor sang bei der feierlichen Handlung, die mit dem ambrosianischen Lobgesang schloß.

Um 11 Uhr fand im Festsaal des Hauses

der Festakt

statt, den der zeitige Präses Geesink mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Gäste und Ehrengäste eröffnete. Sein besonderer Gruß und Dank galt dem hochw. Herrn Bischof, dem Vertreter des Oberpräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Reichelt, dem Vertreter des Landeshauptmanns, Dr. Weber, und dem Landrat des Kreises Steinfurt, Dr. Russell. Er verband mit diesem Danke den Dank an die kirchliche Autorität für die das Josefshaus ehrende Ernennung des Direktors Pröbsting zum Päpstlichen Geheimkämmerer. Das Erscheinen so vieler Ehrengäste beweise, daß das Josefshaus seine Fürsorge-Erziehungsarbeit leiste nach den weisen Intentionen staatlicher und kirchlicher Behörden.

Einer der ehemaligen Präsides des Hauses, Vikar Flögel-Heiden, hielt die eigentliche Festrede. Jubel und Freude herrsche anläßlich der Doppelfeier heute im Josefshause. Am 19. März 1902 zog ein mit Bauholz und bescheidenem Hausgerät schwer beladener Wagen durch die unwegsame Sieftes Heide. Er kam von Haus Hall, der bewährten Erziehungsstätte, und mit ihm dessen Präses, unser heutiger Jubilar, sowie die Brüder Martin und Ludgerus. Aus der schlichten Bretterbude, in der die drei hausten, ist das heute blühende St. Josefshaus geworden. Da der Einzug in die Heide am St. Josefstage erfolgte, wurde das neue Unternehmen auch unter den Schutz des hl. Josef gestellt, aber nicht nur sein Name, sondern auch sein Geist übernommen: der Geist des Gottvertrauens und der Arbeitsfreude. Nächst Gott und dem himmlischen Schutzpatron dieses Hauses gebührt in erster Linie Dank dem Direktor Pröbsting, der sein Gottvertrauen und seine Arbeitsfreudigkeit in all den 25 Jahren in reichstem Maße bewiesen hat. Er hat diese Tugenden auch in die Herzen der ihm anvertrauten Jugend gepflanzt und mit ihr in der Kapelle gebetet, wenn Gottes Hilfe mal besonders nötig war. Er hat die Herzen der Jugend gewonnen und Tausende sind es, die ihm in Liebe und Verehrung zugetan sind. Die Arbeitsfreudigkeit hat das zuwege gebracht, was wir heute bewundern: das stattliche Haus in seiner fruchtbaren Umgebung, mit seiner hochragenden Kapelle, die den Heiland beherbergt, von dem jede fruchtbare Erziehungsarbeit ausgehen muß. Mit dem Direktor vereinigten sich in dieser Arbeit die bescheidenen Brüder und Schwestern, die braven Angestellten und wohlmeinenden Zöglinge. Sie haben zusammengearbeitet in Frohsinn, Eintracht und herzlicher Liebe. Die große Anzahl von Ehrengästen gebe der Feier den äußeren Glanz und bezeuge das Wohlwollen der an der Jugenderziehung interessierten staatlichen und kirchlichen Behörden. Redner stellte zum Schluß seiner Ausführungen das Haus und seinen bewährten Leiter erneut unter den Schutz des hl. Josef zum Besten der lieben deutschen Jugend und damit des geliebten deutschen Vaterlandes.

Der hochw. Herr Bischof Dr. Johannes Poggenburg, gedachte in einer herzlichen Ansprache des bedeutungsvollen Doppeljubiläums und sagte: Wir sind gern gekommen, teilzunehmen an dieser Feier, und ich persönlich habe mit besonderer Freude heute morgen beim Pontifikalamt den Segen des Himmels herabgerufen auf dieses Haus und die da gehen ein uns aus. Ein Erziehungshaus ist dieses Haus. Und als Bischof von Münster blicke ich, wie auf alle anderen Erziehungshäuser meiner Diözese, mit Freude auf dieses Haus. Das feste Fundament aller Erziehung bilden die echten katholischen Erziehungsgrundsätze unserer hl. Kirche. Man spricht heute so viel von Erziehung, und meint damit vielfach Körperpflege und Körperkultur; man spricht so viel von Erziehung und meint nur Körperübung, Turnen, Wandern, Schwimmen usw., man spricht von Erziehung und meint damit nur die Vermittelung bestimmter Kenntnisse und Fähigkeiten; man spricht von Erziehung und meint damit die Aneignung äußeren Schliffs, schönen Benehmens, Gewandtheit im Auftreten; man spricht von Erziehung und meint damit alles mögliche, nur leider zu wenig die Erziehung der Seele. Diese wird leider heute zu wenig beachtet, und doch ist sie oberster Grundsatz aller Erziehungsarbeit. Ohne sie ist alle Erziehungsarbeit Stück- und Flickwerk, die mehr Schaden als Nutzen bringt. Gewiß wird auch in diesem Hause die Erziehung des Leibes geboten, sie ist notwendig zur Gesundung und Ertüchtigung unseres Volkes; auch hier werden Kenntnisse und Fähigkeiten gelehrt und gelernt, wird gesehen auf wohlgesittetes Benehmen. Aber in erster Linie soll die Seele gesunden und durchleuchtet werden von den Wahrheiten unseres hl. katholischen Glaubens. Die Zöglinge sollen den hl. katholischen Glauben kennen und schätzen lernen und lernen, nach ihm zu leben. Die Schüler sollen erzogen werden zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, auf daß sie der Kirche und dem Vaterlande zum Segen gereichen. Vor 25 Jahren ist hier ein Samenkorn gelegt, das unter dem Segen Gottes kraftvoll aufgegangen ist. Dieses Haus, über dessen Portal die Worte stehen: ite ad Joseph, ist nicht auf Sand gebaut, sondern auf Felsengrund, und Regen und Sonnenschein, die notwendig sind für jedwedes Wachstum, haben auch sein Wachstum gefördert. Redner dankte Gott und dem hl. Josef für ihren himmlischen Gnadenbeistand, sowie neben dem jubilierenden Direktor all derer, die dieses Werk von Menschenhand mitgefördert haben. Nicht er habe den Direktor zum Monsignore ernannt, sondern der Hl. Vater, in dessen Namen er dem Jubilar seine innigsten Glückwünsche ausspreche. Als Bischof dankte er auch den heute hier vertretenen staatlichen Behörden für ihr dem Josefshause und den übrigen bischöflichen Anstalten bewiesene Wohlwollen. Zum Schluß wandte der Oberhirt sich mit herzlichen Worten an die Jungens, sie ermahnend, sich durch Gehorsam ihrem Direktor dankbar dafür zu erweisen, daß er sie so liebevoll geführt und vor den Gefahren des Lebens bisher bewahrt habe. Er stellte ihnen den Heiland vor Augen, den Schöpfer der Welt, von dem es trotzdem heiße: er war seinen Eltern untertan. Er schloß mit den Worten: Lernet von ihm Gehorsam, dann fahret ihr glücklich und gut, dann werdet ihr gut und glücklich landen. Gelobt sei Jesus Christus!

Die Grüße und Glückwünsche der Provinzialverwaltung und Landeshauptmanns überbrachte Landesrat Dr. Weber vom Landes Herrn Landeshauptmanns überbrachte Dr. Weber vom Landhauptmanns mit der Schlußsitzung des Landtages, die gerade um diese Stunde stattfinde. Mit dem Danke, den die Provinz den bischöflichen Erziehungsanstalten schulde, verbinde er das Versprechen, daß diese Anstalten, denen die Provinz ihre Kinder als Treuhänder anvertraue, stets ihres Schutzes und ihrer Hilfe gewiß sein dürften. Sie würde als Wächter und Schützer vor diesen Häusern stehen, wenn gewissenlose Hetzer ihren Ruf und ihre Ehre in den Schmutz zu ziehen versuchten. Gerade zu dieser Stunde stehe der Etat der Fürsorgeanstalten im Landtag zur Beratung, und vielleicht müsse gerade zu dieser Stunde der Landeshauptmann und seine Helfer die Anstalten und gerade dieses Haus gegen solche Schmähungen verteidigen. (Mit dieser Vermutung hatte der Redner recht, wie sich aus dem Bericht über die Sitzung des Provinziallandtages, in der die Kommunisten sich in maßlosen Schmähungen ergingen, ergibt.) Redner fuhr fort: Herr Jubilar, mit Ihnen jubilieren die Tausende von Zöglingen, die im Laufe der 25 Jahre durch Ihre Schule gegangen und jetzt vielleicht im sicheren Hafen einer glücklichen Existenz und Familie gelandet sind, aber auch diejenigen, an denen Sie vielleicht unnütz Ihre Liebe verschwendet haben, die aber doch auch in einer guten Stunde sich vielleicht gern und dankbar Ihrer erinnern. All das Gute, was Sie gewirkt haben, wirkt schwerer, als die Angriffe und Schmähungen, die gegen Sie gerichtet werden aus Unverstand und Bosheit oder mehr noch aus Unkenntnis. Zum Schluß überreichte Redner dem Jubilar ein sehr herzlich gehaltenes Handschreiben des Herrn Landeshauptmanns.

Msgr. Pröbsting, der die Flut der Anerkennungen gelassen über sich hatte ergehen lassen, als wenn ihn die Sache gar nichts anginge, erhob sich nunmehr zu seiner vollen, achtunggebietenden Größe und erklärte, alles was zu seinem Lobe gesagt sei, stimme nicht. Er gehöre zu den Menschen, die ganz gerne sähen, wenn andere arbeiteten. Kein einziger seiner Präsides habe sich je darüber beklagt, daß er ihm zu viel Arbeit abgenommen hätte. (Heiterkeit.) Was zutreffe, das sei die Einmütigkeit, die im ganzen Hause herrsche, vom kleinsten Zögling bis zu dem langen Direktor: das sei vielleicht das Geheimnis des Erfolges, der ihm in die Schuhe geschoben werde, aber in Wirklichkeit seinem Generalstab zustehe, der ihn nie im Stich gelassen habe. Diesem und dem ganzen St. Josefshaus galt sein Hoch

Damit hatte die stimmungsvolle Feier ihr Ende erreicht. Zwischen den Reden hatte die treffliche Kapelle des Martinistiftes in Rottuln unter der Leitung ihres Dirigenten, Lehrbruder Wittemehrere Musikstücke zu Gehör gebracht, der gemischte Chor des Jubelhauses gesungen und Zöglinge des Hauses Gedichte vorgetragen und ein von Prof. Dr. Dieninghoff-Köln, dem Herausgeber der Festschrift, verfaßtes Festspiel vorgetragen. Die Zeit bis zum Festessen verbrachten die etwa 100 Gäste, die sich von nah und fern eingefunden hatten, damit der herrlichen Umgebung des Hauses und den Masurischen Seen einen Besuch abzustatten. An Führern fehlte es nicht; die Jungens, die dem heutigen Tag schon lange mit Spannung und Freude entgegengesehen hatten, sprangen herum, daß es eine Freude war

Um 2 Uhr begann im großen Saale

das Festessen,

das, aus der Küche der Schwestern hervorgegangen, der Bedeutung des Tages angepaßt war. Auf der Speisekarte stand u. a.: „Große Bohnen mit gekochtem Schinken". Nur kein Neid!

Oberregierungsrat Dr. Reichelt überbrachte die Grüße des Herrn Oberpräsidenten und sagte, daß es mit zu seinen dienstlichen Obliegenheiten gehöre, die Fürsorgeanstalten zu besichtigen. Das Josefshaus habe er noch nicht besichtigt, weil es von ihm heiße, dort sei alles in bester Ordnung, dort regele sich alles von selbst, das brauche nicht visitiert zu werden. Das habe er heute bestätigt gefunden. Es sei ein Muster-Erziehungshaus. Wenn er so die Anstalten besuche, überkomme ihn als Mensch und vielfacher Familienvater die Wehmut darüber, daß so viele Kinder des Elternhauses entbehren müßten. Aber in den westfälischen Erziehungshäusern habe er das Elternhaus aufs Beste ersetzt gefunden. Man begegne jetzt so häufig dem Schlagwort, unsere Zeit sei „das Zeitalter des Kindes". Aber die Journale, die das Wort gebrauchten, deuteten das Wort so: „Sich aus leben des Kindes". Das widerspreche dem christlichen Standpunkt. Nicht ausleben solle sich das Kind, sondern ein leben. Einleben in die Autorität der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten. Das Kind solle sich, wie schon der hochw. Herr Bischof beim Festakt gesagt habe, einleben in die menschliche Gemeinschaft, der menschlichen Gesellschaft zum Nutzen und dem Himmel zur Freude. Der Jugend widmete Redner unter herzlichem Beifall sein Glas.

Landrat Dr. Russell-Burgsteinfurt sprach, in feinsinniger Weise anknüpfend an einen Besuch beim Papst Leo XIII., dem Papst der sozialen Fürsorge, über den Eindruck, den starke Persönlichkeiten im menschlichen Leben auf ihre Mitmenschen ausüben könnten. Eine solch starke Persönlichkeit sei der heutige Jubilar, er und sein Haus seien ein Edelstein im Kreise Steinfurt. Die hervorstechendsten Charaktereigenschaften des Jubilars seien Wille und Liebe. Sein zielbewußter, zäher Wille habe ihn zu dem Erfolge geführt, der heute von allen bewundernd anerkannt werde. Nicht der Segen des Himmels allein habe dies zuwege gebracht. Hier habe jemand gesagt: „ich will", und er habe erreicht, was er wolle. Die zweite, vielleicht noch schönere Charaktereigenschaft sei die Liebe, die reine Liebe zur Jugend. Keine blinde Mutterliebe, die keine Schattenseiten sieht, sondern die reine, auf das Wohl der Menschheit und des Individuums gerichtete Liebe, die sucht, aus dem Menschen zu machen, was zu machen ist. Die so bezeugte Liebe erzeuge Gegenliebe, und es gebe nichts Schöneres, namentlich in unserem Zeitalter des Materialismus, als wenn die jungen Leute, die hier gewesen seien, sich Zeit ihres Lebens in Liebe an ihren Direktor erinnerten. Deshalb schätze er sich glücklich, die Anstalt in seinem Kreise zu haben, und sein Wunsch, mit dem er seine Rede schloß und dem er sein Glas weihte, sei, daß der Herrgott uns noch recht viele solcher Menschen schenken möge, die es verstänben, die Menschen vorwärts zu führen und das Leben zu einer Freude zu machen.

Damit war die Reihe der Tischreden erschöpft. Dem Mahl folgte noch eine gemütliche Kaffeetafel, nach der sich so allmählich die Festgesellschaft zerstreute. Mitten in die Abschiedsszenen platzte noch ein unerwarteter Besuch. Sofort nach Beendigung der Sitzung des Provinziallandtages hatten sich die Mitglieder des aus allen Parteien des Hauses zusammengesetzten Fürsorgeausschusses mit dem Herrn Oberpräsidenten und Landeshauptmann und Landesrat Schulze-Steinen in zwei Automobile gesetzt, um dem Jubilar noch persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Dessen Freude war groß, diese Ehrung erfreute ihn sichtlich. Es bedurfte nicht vieler Worte des Landeshauptmannes, den Gefühlen seiner und des Ausschusses Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Aber die wenigen Worte und ein mannhafter Händedruck genügten, um dem Jubilar Genugtuung zu geben für die pöbelhaften Angriffe, die die Kommunisten in der Sitzung des Landtages gegen ihn und sein Haus geschleudert hatten. Daß das kommunistische Mitglied des Fürsorgeausschusses sich an der Gratulationsfahrt nicht beteiligt hatte, war eine angenehme Tatsache.

Mit einer Festaufführung von „Andreas Hofer" für die Insassen des Hauses und die erst am Abend abreisenden Gäste schloß der Festtag des St. Josefshauses, dessen Verlauf ein Ehrenblatt in seiner Geschichte bildet.

Die neuen Straßenbauverfahren.

:/: **Münster, 16. März.**

Die Gesamtgilde Münster 8 hatte, um den Streit über den Wert der auch von der Stadt Münster in Anwendung gebrachten neueren Straßenbaumethoden zu einer Klärung zu führen, zum heutigen Tage Interessenten aus den Kreisen des Gewerbes, der Industrie, der Verwaltungen, usw. zu einer Besprechung eingeladen, der eine gemeinsame Besichtigung, der Junkersstraße, des Kanonengrabens, der Wehrstraße und der Hüfferstraße vorausging. Die Besprechung dürfte in ihren Auswirkungen den Erfolg gehabt haben, der ihr von der Gesamtgilde gewünscht war, eine objektive Klarstellung der Verhältnisse auf sachlicher Grundlage herbeizuführen. Es muß anerkannt werden, daß der Referent der Gilde, Landesbaurat z. D. Steinke-Hannover, selbst den Wert der modernen Straßenbaumethoden, insbesondere des Bitumulsverfahrens, zugestand, und die Mängel der Junkersstraße auf die Witterungsverhältnisse der Bauzeit zurückführte. Auch die Bedeutung des Betonbaues räumte er, sowohl in seinen heutigen Ausführungen wie auch in seinen bekannten Publikationen über den Straßenbetonbau, unumwunden ein, wennschon er auch bezüglich des Entwickelungsstadiums einen weniger vorgeschrittenen Standpunkt vertrat als die Stadtverwaltung Münster und die Provinzialverwaltung. In seiner Hervorhebung des Wertes des Kleinpflasters hatte er die ungeteilte Zustimmung der Versammlung, allerdings fand nach dieser Seite hin die Kostenfrage keine volle Klärung.

Der Geschäftsführer der Gesamtgilde, Dr. Engelmeyer, hob einleitend das große Interesse hervor, das die Straßenbauverfahren heute allerorts finden. Das Interesse der Gesamtgilde gehe hauptsächlich dahin, im Interesse der steuerzahlenden Bürgerschaft durch eine neutrale Stelle sachlich feststellen zu lassen, ob es sich bei Verwendung öffentlicher Mittel nach dieser Richtung um Experimente oder um Anwendung bereits bewährter Methoden handele. Er hob hervor, daß die Klagen über die in Münster nach den neuen Methoden gelegten Strecken nicht zunächst aus dem Gewerbe, sondern aus Kreisen der Anwohner gekommen seien.

Landesbaurat Steinke

führte etwa aus: Das Interesse an der Anpassung der Straßenverhältnisse an die neuen Verkehrsmittel besteht nicht nur in Münster, sondern in allen Gebieten eines intensiveren Verkehrs, vor allem in Amerika. In Deutschland hat man es nicht verstanden, der Automobilindustrie Zügel anzulegen. Das 9 Tonnen-Lastauto ist fast Regel geworden, und ein neuer Antrag geht bereits auf Genehmigung des 12 Tonnenwagens. Die deutsche Straßenbreite ist schon auf 6 Mtr. festgesetzt, während das reiche Amerika nur 5,40 Mtr. zugestanden hat. Aber wir kommen in Deutschland nicht mehr darüber hinweg, uns den einmal gegebenen Verhältnissen anzupassen.

Unter den modernen Straßenbaumitteln sind besonders Teer, Bitumen, Beton und Pflaster. Die Verfasser bei der Teerverwendung sind häufig auf die leichte Flüssigkeit zurückzuführen, während das Bitumen einen Schmelzpunkt von 180 Grad hat. Bei beiden Bauweisen ist die Bindung des Mittels an die Straße der springende Punkt. Um die allzu große Flüssigkeit des einen Mittels mit der geringen des anderen auszugleichen, ist man dazu übergegangen, Teer mit Bitumen zu mischen, und zwar im Verhältnis von 80 Prozent zu 20 Prozent. Erfolge sind ohne Zweifel da, sofern das Bauen in guten Händen liegt. Es ist allerdings unglaublich, welche Leute sich manchmal an diese Arbeit heranmachen. Emulsion ist eine Verflüssigung des Teeres oder des Bitumens, unter denen sich besonders zwei, das Cholas und das Bitumuls, einen Namen gemacht haben. Die Straßen sind im wesentlichen gut, wennschon auch einige Versuche daneben gegangen sind. In Münster ist auf der Junkersstraße der Versuch mißlungen; wie ich vermute, wegen der feuchten Witterung beim Bau, sodaß das Material nicht gebunden hat. Das ist Pech, aber sonst sind die Bitumstraßen gut. Allerdings ist Bitum ein ausländisches Material, ein Rückstand aus der Petroleumraffinerie, und das ist ein Gesichtspunkt, der sehr wohl Berücksichtigung verdient.

Der Beton ist in Deutschland im Straßenbau eine Erscheinung der letzten Jahre. Wenn er sich auch im Hochbau schon seit längerer Zeit bewährt hat, wird er im Straßenbau erst seit etwa zwei Jahren verwendet. Der Solidityzusatz hat eine wesentliche Verbesserung der Druckfestigkeit gebracht. Allerdings darf ich nicht verschweigen, daß es neben Straßen, die recht gut liegen, — in Drensteinfurt und Köln — auch schlechte Solidittstraßen gibt. Ein Nachteil ist die lange Abbindungszeit und die schwierige Aufbruchsmöglichkeit. Ich möchte nicht von der Hand weisen, daß der Beton sich auch für den Straßenbau noch wesentlich verbessern wird, aber vorläufig steht er noch im Versuchsstadium.

Das Reihenpflaster, wie es bisher in den Städten üblich war, ist zweifellos verbesserungsbedürftig. Die Unterlagen sind zu schwach, so daß Löcher entstehen und bei Befahrung durch Lastkraftwagen die Häuser stark mitgenommen werden. Auch das verwendete Steinmaterial ist durchweg zu ungleichmäßig. Von den Vertretern des Pflastergewerbes wird auf die zu niedrigen Preise hingewiesen, die größere Aufwendungen für Unterbau und Material nicht gestatten. Nach dieser Richtung hat das Submissionswesen in der Tat seine Nachteile, und hier muß eine Besserung erzielt werden.

Bezüglich des Kleinpflasters dürfte der Kampf entschieden sein. So nahm der Vorstand des Pr. Landkreistages für den Fall der Aufnahme von Straßenbauanleihen zur Vorsicht mit der Begründung, daß mit Ausnahme des Kleinpflasters die Ergebnisse der Verfahren noch nicht gesichert seien.

Die Aussprache

brachte zunächst zwei Vertreter von Hausanwohnern zu Wort. Während von einem Anwohner des Kanonengrabens besonders über die Staubentwicklung Klage geführt wurde, sprach Stadtrat Dr. Fulda als Anwohner der Hüfferstraße seine Freude über die Solidittbetonstrecke aus, die die Häuser endlich von den schweren Erschütterungen durch die Lastkraftwagen befreit habe. Die Staubentwickelung halte er für eine Übergangserscheinung, die dann behoben sein werde, wenn das Reinigungsverfahren den neuen Verhältnissen angepaßt sei. Er verwies darauf, daß auch Pflasterstrecken nach kürzester Zeit wieder aufgerissen werden mußten. Kreiskommunalbaurat Loe-Tecklenburg rechnet nach seinen Erfahrungen heute schon mit einer Dauer der Betondecke von etwa 60 Jahren, während das teuere Kleinpflaster nur etwa 40 Jahre halte. Jedes Pflaster sei an seiner Stelle zu verwenden, und darum brauche die Pflasterinnung bei dem gegenwärtigen Stande des deutschen Straßennetzes keine Befürchtungen zu hegen. Stadtv. Peters warnt vor Widerstand gegen eine technische Entwickelung, die unaufhaltsam sei, hält aber auch seinerseits nach den Erfahrungen des Baugewerbes mit dem Eisenbeton die Lage des Pflastergewerbes nicht für bedroht. Der Kanonengraben und die Hüfferstraße seien durch die Solidittbetondecke wesentlich verbessert. Stadtv. Heeger schließt sich diesen Ausführungen im wesentlichen an und führt die Widerstände gegen die neuen Baumethoden in der Hauptsache darauf zurück, daß der Mensch nun einmal am Alten hänge. Stadtv. Pape hat gegen die Versuchsstrecken nichts einzuwenden, möchte aber vor weiteren Verwendungen erst genügend gesicherte Ergebnisse sehen.

Bauunternehmer Lindemann-Köln von der Solidittbetongesellschaft, verweist darauf, daß er nicht ohne Grund nach jahrzehntelanger Erfahrung im Kleinpflasterbau zum Solidittbetonbau übergegangen sei. Er bestreitet die Qualität des Kleinpflasters nicht, sieht aber in dem Preisunterschied den springenden Punkt. Die Staubentwicklung am Kanonengraben sei zum Teil auf die feuchte Witterung der letzten Bauzeit, zum Teil auf den später aufgefahrenen Bauschutt zurückzuführen, werde aber in Kürze abgestempelt sein. Dr. Midell vom Westdeutschen Zementverband hebt die Erfahrungen des Auslandes im Straßenbetonbau hervor. Amerika sei zum klassischen Lande des Straßenbetonbaues geworden,

72. Westfälischer Provinziallandtag.

Unerhörte Anschuldigungen der Kommunisten gegen die Fürsorgehäuser.

fr Münster, 17. März.

Die fünfte Vollsitzung,

Präsident Hamm um 9¼ Uhr eröffnet, nimmt die Besprechung sozialdemokratischen Antrages betr. Abstimmung des stellvertenden Reichstagsbevollmächtigten Bergwerksdirektors Brandi Beratung der Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz Reichsrat wieder auf.

Abg. Cuno (Dem.) machte die Antragsteller auf die Bedenken diese Taktik aufmerksam. Wenn man das Verhältniswahlm akzeptiere, müsse man auch die Folgerungen gegenüber den derheiten ziehen.

Abg. Kaiser (Ztr.) verliest eine Erklärung der Zentumsfraktion, in der dargelegt wird:

1. Die Zentrumsfraktion des Westfälischen Provinlandtages hat bei der letzten Tagung im April v. Js. in klarer ise zur Novelle des Reichsknappschaftsgesetzes einstimmig eine chließung gefaßt, in der sie die Zentrumsfraktion des Reichsunter besonderer Betonung der Notwendigkeit auf Wiedereinrung der Familienhilfe dringend um Annahme der Novelle gen hat.

2. Die Zentrumsfraktion des Westfälischen Provinziallandes hält einmütig an dieser Stellungnahme auch heute noch fest mentsprechend hat auch der (ordentliche) Vertreter der Provinz stfalen im Reichsrat, Herr Dr. Lensing, in der gestrigen Vollsitzung des Provinziallandtages erklärt, daß er selbstverständ- für die Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz gestimmt haben rde, wenn er nicht durch Krankheit verhindert gewesen wäre, an Sitzung teilzunehmen.

3. Obschon das stellvertretende Mitglied des Reichsrates für Provinz Westfalen, Herr Bergassessor Brandi, entgegen der mütigen Stellungnahme des Zentrums, für den Einspruch n die Novelle gestimmt hat, lehnt die Zentrumsfraktion des stfälischen Provinziallandtages es aus verfassungsrechtlichen inden ab, für den Antrag zu stimmen.

Abg. Teuber (Soz.) erklärt, daß die Antragsteller nicht die cht hätten, die Debatte lange hinauszuziehen; sie seien mit dem gebnis vorläufig zufrieden. Aus dem vorliegenden Fall möge n die Nutzanwendung ziehen, daß ein Mandatinhaber der Kritik t enthoben ist.

Abg. Loh (Komm.) erklärt, daß sich seine Fraktion der Abmung aus bestimmten Gründen enthalte.

Darauf erfolgt Abstimmung. Der Antrag des Ausschusses, besagt, daß der Provinziallandtag den Antrag ablehnt, weil ihm nicht zusteht, einem vom Provinzialausschuß gewählten glied des Reichsrates das Mißtrauen auszusprechen, wurde genommen.

Zu der Eingabe des Deutschen Bürgermeisterbundes betr. die ge Landgemeindeordnung teilt Abg. Dr. Weskamp Antrag des Verfassungsausschusses mit, der dahin lautet: r Provinziallandtag spricht den dringenden Wunsch aus, daß durchaus bewährte Westfälische Amtsverfassung unter allen ständen in ihren wesentlichen Bestandteilen erhalten werde." Der Vorschlag fand Annahme.

Die Satzungsänderung der Lebensversicheungsanstalt wurde ohne Aussprache genehmigt, der Antrag kommunistischen Partei auf Zustellung stenographischer Verlungsberichte des Provinziallandtages fand Ablehnung.

Die Geschäftsordnung des Provinziallandtages erhält § 22 folgende Änderung: Ist ein Urantrag von einem Ausschuß Abänderungen angenommen worden, so wird er dem Provinlandtag nur in der Fassung des Ausschusses unterbreitet.

Ein Antrag der K. P. D. betrifft Ausstellung von Ausweisen zur Besichtigung der Provinzialanstalten. Abg. Dr. Wesp (Ztr.) weist als Berichterstatter namens des Verfassungsschusses darauf hin, daß die gleiche Materie bereits im Jahre 5 und 26 im Provinziallandtag zur Erörterung und zur Alung gekommen ist. Der Verfassungsausschuß empfiehlt deshalb aus den bereits damals vorgebrachten Gründen, auch jetzt den trag der kommunistischen Fraktion abzulehnen. Den weiteren trag der K. P. D. betr. die Etatspositionen für kirchliche d wissenschaftliche Ausgaben bei den Provinzialalten hat der Verfassungsausschuß mit Stimmengleichheit abhnen beantragt, da die Trennung in einzelnen Unterabteilungen its vorgenommen ist. — Abg. Loh (Komm.) wünscht, daß den gliedern der bestimmten Ausschüsse Gelegenheit gegeben wird, Anstalten jederzeit besuchen zu können — Abg. Frau Hoffmann Bg.) macht Mitteilung von dem Ergebnis der Revision durch Fürsorgeausschuß. Sie haben bei dem Besuche es unangenehm erkt, daß von einem teilnehmenden Abgeordneten (Abg. Gör- Zigaretten an die Kinder verteilt seien. Man müsse sich sagen, ein solches Vorgehen für die Erziehung ganz unhaltbar ist.

Abg. Görlich (Komm.) erklärt, daß er sich über die Methode Untersuchung keine Vorschriften machen lasse. Er halte es für ig, wenn derartige Untersuchungen unerwartet vorgenommen den könnten.

Landesrat Schulze Steinen ist bei dem Besuch in der Anstalt gen gewesen und erklärt, daß sein Eindruck ein ganz anderer esen sei als ihn der Abg. Görlich in dem kommunistischen stfälischen Kämpfer" geschildert habe. Es komme nicht darauf daß einige Kleinigkeiten festgestellt werden. Es sei auch hier der der Ton in dem Artikel, der die Musik mache. Das zeigten letzten die Überschriften „Jugendzuchthaus in Appelhülsen", le und laß dich prügeln" und dergleichen. Durch die Art der rsuchung, wie sie der Abg. Görlich vornahm, trotzdem der rnent dabei war werde man vor die Frage gestellt, wie die rsuchung erst werden würde, wenn die Abgeordneten allein en.

Darauf werden die beiden Vorlagen abgelehnt.

Der Ankauf und Ausbau der Kinderheilstätte Westfalia Bad Lippspringe wird nachträglich genehmigt.

Bei dem Haushaltsplan über einzelne Zweige der sozialen rsorge, der mit einem Fehlbetrage von 569 300 Mark abßt, wünscht der Abg. Levermann (Soz.), daß Mittel in den t eingestellt werden, mit denen die Töchter von Arbeitereltern erstützt werden, um eine Ausbildungsmöglichkeit zu haben. — Vorlage wird angenommen.

Bei dem Haushaltsplan der Heilanstalten gedachte Abg. nten (Ztr.) in anerkennenswerten Worten des verstorbenen desrats Hobrecker, der nicht nur über ein großes Organisationsnt verfügte, sondern auch warmherzig sich der Ärmsten der nen gewidmet habe. Er beantragte unveränderte Annahme Vorlage.

Dem Antrage wurde entsprochen.

Darauf wird zunächst dem Antrag sämtlicher Fraktionen betr. gegelder der Provinziallandtagsmitglieder für eine Frakßitzung vor Beginn der Tagung zugestimmt, unter Berücksichtung des Zusatzantrages des Abg. Rauschenberg (Soz.), diese der bereits für die jetzige Tagung zu zahlen.

Zu dem Haushaltsplan der

Fürsorgeerziehung

der Abg. Humann (Ztr.) mit, daß der Haushaltsausschuß den Antrag auf Errichtung eigener Anstalten abgelehnt hat. Zu em Etat liegt auch ein Antrag der Zentrumsfraktion vor über ufsbildung der Zöglinge, ferner der Kommunistischen Fraktion Fürsorgeerziehungsanstalten.

Abg. Buschmann (Dem.) richtet sich gegen den Antrag der Kommisten auf Abschaffung der Prügelstrafe und hebt hervor, daß die Angriffe in dem kommunistischen Blatt „Westf. Kämpfer" als nicht begründet und unwahr herausgestellt hätten. Der Ausschuß sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Jugend dort gut aufgehoben sei und daß in der Anstalt alles geschehe, was zum Besten der Insassen geschehen könne. Die Eltern könnten daher ihre Kinder den Anstalten mit ruhigem Gewissen überlassen. Der Ausschuß erkenne die Arbeiten dankbar an und weise die Angriffe als unbegründet zurück. Ebenso sei der Haushaltsausschuß der Auffassung, daß er sich zur Ablehnung der Prügel- und Haftstrafe nicht entschließen könne. Redner will die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, einer Anstalt — des Josefshauses in Wettringen — zu gedenken, die heute unter der erfreulichen Leitung ihres Direktors Pröbsting das 25jährige Bestehen feiert. Es sei ihm eine Freude gewesen, in diese musterhafte Anstalt einen Einblick tun zu können, und er spreche am heutigen Tage dem bewährten Leiter und allen Beamten, die mit ihm im Dienste der Volkswohlfahrt wirken herzlichsten Glückwunsch aus. (Bravo!) Auf Grund der Ergebnisse der Besichtigung des Heidhofes beruft sich der Redner auf die Ausführungen des soz. Abg. Schikowski, der seine Eindrücke der Presse mitgeteilt hat und die günstigen Eindrücke seine Erwartungen übertroffen hätten.

Abg. Frau Driessen (Ztr.) tritt für den Zentrumsantrag ein und betont, daß dieser im Haushaltsausschuß einstimmig angenommen worden sei. Jeder sei überzeugt, daß, wenn unsere Jugend zu gewerblichen Berufen übergehen müßte, unsere Fürsorgezöglinge unbedingt gelernten Berufen zugeführt werden müßten und zwar mit einer Ausbildung, daß sie die Gehilfinnen- und Meisterinnenprüfungen bestehen können. Auf diese Weise würden sie am besten wieder zu guten Mitgliedern der Gesellschaft angeleitet. Ebenso müsse die hauswirtschaftliche Erziehung berücksichtigt werden.

Abg. Frau Greiffing (Soz.) tritt für provinzeigene Anstalten mit modernen Werkstätten für Knaben und Mädchen ein, die der Haushaltsausschuß abgelehnt habe.

Zur Beratung der Anträge nimmt zunächst Abg. Beckmann (Komm.) das Wort, um in langer Redewendung auf die Erfahrungen, die er bei der Besichtigung gemacht haben will, einzugehen.

Landeshauptmann Dr. Dieckmann weist noch einmal alle die maßlosen Übertreibungen und direkten Unrichtigkeiten mit Nachdruck zurück. Alles, was der Abg. Beckmann hier vorbringe, habe in der Zeitung „Westf. Kämpfer" gestanden. Die Berichte hätten den Fürsorgeausschuß veranlaßt, damals eine Besichtigung vorzunehmen, deren Ergebnis vom Berichterstatter, dem Abg. Buschmann bereits mitgeteilt worden sei. Der Ausschuß habe sich über die gesamte Tätigkeit der besichtigten Fürsorgeanstalten erkundigt, um festzustellen, daß die Eltern der untergebrachten Kinder beruhigt sein könnten. Die Eltern haben mit vollem Vertrauen die Kinder den Anstalten überlassen. Zwei Mitglieder der kommunistischen Fraktion des Provinziallandtages sind Fürsorgezöglingen bei der Flucht behilflich gewesen. In der Sitzung des Haushaltungsausschusses wurden auf die Frage über den Sachverhalt ausweichende Antworten gegeben. Schließlich wurde von einem Abgeordneten erklärt, alles, was der Junge in der Anstalt gesagt habe, sei gelogen gewesen. Darauf wurde der gegen den Abgeordneten gestellte Strafantrag zurückgezogen Auf der einen Seite erhalte man Anerkennung über die Einrichtung der Anstalten, auf der anderen seien sie größten Anfeindungen ausgesetzt. Landeshauptmann Dr. Dieckmann erklärte: Ich verzichte, Herr Beckmann, mich weiter mit Ihnen über die Sache zu unterhalten. Mit einer ehrlichen Kritik bin ich einverstanden, aber ihre Angriffe sind von destruktiven und negativen Tendenzen diktiert, um dieser Erziehung eins anzuhängen und in der Öffentlichkeit herunterzusetzen. Es hat keinen Zweck, sich mit den Herren der kommunistischen Fraktion auseinanderzusetzen, denn verständigen werden wir uns nie Deshalb beschränke ich mich darauf, die heutigen Anwürfe mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Die beste Antwort ist die, nachdem ich schon schriftlich meine Glückwünsche dem Leiter des Josefshauses in Wettringen zu dem heutigen Jubiläum der Anstalt übermittelt habe, heute nachmittag herauszufahren zu der Anstalt, um die Glückwünsche auch persönlich dem Herrn Direktor Pröbsting auszusprechen und ihm die Hand zu drücken. Ich freue mich, daß eine ganze Anzahl führender Männer daran teilnimmt. Herr Beckmann, Sie sollten mehr Achtung haben vor einem grauen Haupte, vor einem Mann von mehr als 70 Jahren. Dadurch würden Sie für unsere Fürsorge besser eintreten, als bei Ihrem Verhalten. (Bravo!)

Abg. Barthey (B.Vg.) wendet sich ebenfalls gegen die Vorwürfe Beckmanns und geht auf dessen Bemühungen bei der Besichtigung näher ein, aus den größten Kleinigkeiten Kapital zu schlagen.

Abg. Wagener (Ztr.) betont, daß den Anstalten kein Tadel ausgesprochen werden könne. Dem Verlangen des soz. Antrages nach eigenen Provinzial-Erziehungsanstalten könne nicht entsprochen werden. Er stehe grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß die Fürsorgeerziehung konfessionell sein müsse. Redner sprach sein tiefstes Bedauern aus, daß man in den Ausschußberatungen nicht den Mut habe, über etwaige Beanstandungen in den Anstalten zu sprechen. Es sei eine infame Verdrehung, wenn von „Prügelanstalten" geredet werde. Wenn die Mitglieder der Kommission Pflichtgefühl hätten, müßten sie bekennen, daß die Prügelstrafe die ultima ratio sei und daß sie nur dann angewandt werde, wenn andere Möglichkeiten der Erziehung nicht mehr gegeben seien. Redner wirft den Kommunisten vor, daß sie gegen die Fürsorgezöglinge selbst hetzten, die vielleicht nichts dafür könnten, daß eine helfende Hand sie erziehen müsse; sie hetzten die Eltern auf, wollten den Fürsorgezöglingen sogar zur Entweichung verhelfen und sie schließlich zu so unglücklichen Menschen machen, daß sie letzten Endes noch ins Zuchthaus kämen.

Als nun der Abg. Görlich (Komm.) die Verunglimpfungen seines Fraktionskollegen Beckmann fortsetzt und die Veröffentlichungen in dem „Westf. Kämpfer" verteidigt, leeren sich zum größten Teil die Bänke der Rechten und des Zentrums.

Landesrat Schulze Steinen ging auf seine Ausführungen ein und machte einige Richtigstellungen. Er betonte, daß ein von dem Abg. Görlich beleidigten Stiftsbruder schon vor einiger Zeit wegen der Verdächtigungen Strafanzeige beantragt habe. Da der betreffende Insasse die Verdächtigungen als unwahr bezeichnet habe, habe man von einer Weitergabe Abstand genommen. Nachdem die Beleidigungen heute noch einmal öffentlich vorgebracht worden seien, wäre zu prüfen, ob man jetzt den Strafantrag nicht weiter gebe, damit die Sache geklärt werde.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Der Haushaltsplan im Ganzen fand Annahme, der Antrag der kommunistischen Fraktion betreffend Fürsorgeerziehung wurde abgelehnt, dem Antrage der Zentrumsfraktion betreffend Berufsausbildung der Fürsorgezöglinge wurde zugestimmt und der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Schaffung eigener Fürsorgeanstalten abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag, bei Verteilung der Mittel für das Jugendherbergswesen neben dem Jugendherbergsverband auch den Touristenverein „Naturfreunde" zu berücksichtigen, wird nach Ablehnung eines Vorschlages auf Überweisung an den Provinzialausschuß abgelehnt.

Behandelt werden sodann drei Anträge der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Demokraten betreffend Bewilligung von Mitteln zur Unterstützung und Förderung des Nachwuchses im Mittelstand bzw. Erhöhung der Zuschüsse zu den gewerblichen Berufs- und Fortbildungsschulen seitens der Staatsregierung. Entsprechend dem Ausschußbeschluß werden die Anträge der Wirtschaftspartei und des Zentrums dem Provinzialausschuß als Material zur Prüfung überwiesen. In beiden Anträgen war zur Förderung des Nachwuchses im Mittelstand die Bereitstellung eines Betrages von 50 000 Mark gefordert worden. Der vom Ausschuß angenommene Zusatz den Provinzialausschuß zu ermächtigen, in geeigneten Fällen bereits 1927 Mittel für die Förderung des Nachwuchses im Mittelstand zu verausgaben, steht damit in Zusammenhang. Der demokratische Antrag, der die derzeitigen staatlichen Zuschüsse zu den gewerblichen Berufs- und Fortbildungsschulen als unzureichend ansieht und von der Staatsregierung eine Erhöhung der Zuschüsse verlangt, wurde angenommen.

Weiter wird der Antrag des Zentrums, der eine energische Bekämpfung der wucherischen Verteuerung der Baustoffpreise verlangt, angenommen. Beschlossen wird weiter die Annahme eines Antrages zum Ankauf der Kasernenanlage in Soest, in dem es heißt: „Provinziallandtag nimmt Kenntnis von dem Anerbieten der Reichsvermögensverwaltung betr. Verkauf der Kasernenanlagen nebst Grundbesitz in Soest und ermächtigt den Provinzialausschuß, nach Anhörung des Anstaltsausschusses die Gebäude nebst Grundbesitz anzukaufen, sofern die eingehende Prüfung ergibt, daß sie für die Verwendung zu provinziellen Anstaltszwecken geeignet sind und der Ankauf finanziell für die Provinz besonders vorteilhaft sein würde. Provinziallandtag ist damit einverstanden, daß im Falle des Ankaufs die erforderlichen Mittel durch Erhöhung der bereits früher nachgewiesenen Anleihebeträge bereitgestellt werden."

Für Neu- und Erweiterungsbauten bei den Provinzialanstalten werden auf dem Anleihewege anzufordernde Mittel in Höhe von 1 010 000 Mark bewilligt, und zwar für 1927 880 000 Mark, für 1928 130 000 Mark. Angenommen wird sodann die Vorlage betr. weitere Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen.

Zur Besprechung kommt sodann der

Haupthaushaltsplan,

über den der Abg. Raestrup (Z.) berichtet. Die ordentlichen Ausgaben des Rechnungsjahres 1927 betragen 73 814 000 Mark, doch sind von diesem Betrage die sogenannten Doppelposten abzuziehen, und zwar im Betrage von 13 909 600 Mark, so daß als tatsächliche Ausgabe ein Betrag von 59 904 400 Mark verbleibt, was gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 8,86 Prozent bedeutet. Ebenso wie die Ausgaben sind die Einnahmen in den einzelnen Abteilungen gestiegen, sie erfordern aber auch in diesem Jahre sämtlich wieder einen Zuschuß, der sich auf insgesamt 16 603 500 Mark oder 5,52 Prozent mehr gegenüber dem Vorjahr beläuft. Zum ersten Male erscheint neu ein Betrag für Verzinsung und Tilgung der Anleiheablösungsschuld in Höhe von 1 540 000 Mark. Die Einnahmen des Rechnungsjahres 1927 betragen demgegenüber insgesamt 35 754 400 Mark, so daß noch 24 150 000 Mark zunächst durch Überweisungen von Reich und Staat zu decken wären. Die hieraus zu erwartenden Einnahmen werden auf 15 700 000 Mark beziffert. Unter Hinzurechnung der Beiträge der Landesbank mit 250 000 Mark würde der dann anderweitig nicht gedeckte Fehlbetrag für 1927 sich noch auf 8,2 Millionen belaufen. Zur Verringerung der Provinzialsteuer kann die Provinzialverwaltung 1 Million Mark aus noch vorhandenen Mitteln zur Verfügung stellen, so daß der auf dem Wege der Provinzialumlage noch aufzubringende Fehlbetrag sich auf 7,2 Millionen Mark verringern würde. Es wird daher beantragt, der Provinziallandtag wolle beschließen:

1. Die vorläufige Verteilung der Provinzialumlage für 1926 soll als endgültige angesehen werden.
2. Die Provinzialumlage für 1927 wird auf 7,2 Millionen Mark festgesetzt.
3. Der Provinzialausschuß hat die festgesetzte Provinzialumlage auf die Stadt- und Landkreise zu verteilen, sobald die nach den gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen Unterlagen vorliegen. Soweit die gesetzlichen Bestimmungen nicht entgegenstehen, sind bei der Verteilung 60 Prozent der Umlage = 4 320 000 Mark auf die Steuerüberweisungen und 40 Prozent = 2 880 000 Mark auf Realsteuern umzulegen.
4. Damit die Verwaltung weitergeführt werden kann, leisten bis zu der Umlage die Stadt- und Landkreise Vorschüsse an den Provinzialverband. Die Vorschüsse werden in der Weise errechnet, daß 60 Prozent (4 320 000 Mark) auf die Stadt- und Landkreise verteilt werden nach den Beträgen, welche die Kreise — die Landkreise einschließlich der ihnen angehörigen Gemeinden (Gutsbezirke) — an Überweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr 1926 erhalten haben, während für die Verteilung der übrigen 40 Prozent (2 880 000 Mark) maßgebend sind das Grundvermögenssteuersoll für 1926 nach dem Stande vom 1. April 1927 und das Gewerbesteuersoll für 1926. Sollte bis zum 1. Mai das Gewerbesteuersoll für 1926 noch nicht feststehen, so soll bezüglich der Gewerbesteuer, wie im Vorjahre, das doppelte Gewerbesteuersoll des Jahres 1913 als Grundlage dienen. Bei der endgültigen Verteilung der Provinzialumlage sind die geleisteten Vorschußbeträge in Anrechnung zu bringen. Wegen der Ausschreibung der Vorschüsse hat der Provinzialausschuß das Erforderliche zu veranlassen."

Abg. Buschmann (Dem.) verweist auf die Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Provinz Westfalen, die dadurch drohen, daß die Reichseisenbahnverwaltung den endlich erreichten Ausbau der Bahnstrecken Witten—Schwelm—Barmen und Dortmund—Münster nur eingleisig vorzunehmen gedenkt. Vorstellungen bei der Reichsbahn seien leider nicht beachtet worden und es drohe der eingleisige Ausbau, was eine außerordentliche Schädigung der Provinz bedeuten würde. Provinzialverwaltung und insbesondere der Vertreter der Provinz im Reichsrat sollten nichts unversucht lassen, die zuständigen Stellen zu veranlassen, daß der zweigleisige Ausbau der Bahnen erfolgt.

Der Haupthaushaltsplan wurde in der vorgeschlagenen Form angenommen.

Ein Zentrumsantrag, daß die Landesbank den Gemeinden und Gemeindeverbänden auf ihren Antrag, zum Zwecke der Hingabe von Darlehen zur Ergänzung der Hauszinssteuerhypotheken und zu zweiten Hypotheken, für Wohnungsbauten 1927 Tilgungsdarlehen zum Betrage von mindestens 10 Millionen zu einem Zinsfuß von 6 Prozent beim Auszahlungskurs nicht unter 98 Prozent und einem Verwaltungskostenbeitrag von nicht über 0,25 Prozent jährlich und einem Tilgungssatz von nicht über 1 Prozent zur Verfügung stellt und etwa notwendige Zwischenkredite möglichst bald in langfristige Tilgungsdarlehen umwandelt, sowie die Zinsen dieser Zwischenkredite möglichst niedrig gestattet, wird angenommen. Der sozialdemokratische Antrag, zur Förderung des Wohnungsbaues durch Hergabe verbilligter Darlehen in diesem Jahre außerdem zu den im Zentrumsantrag bereitgestellten Mitteln einen Betrag von mindestens 2 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, der insbesondere zur Herstellung von Wohnungen für die in der Provinz umzusiedelnden Arbeiter, Angestellten und Beamten Verwendung finden soll, wird auf Antrag Lensing (Ztr.) dem Provinzialausschuß überwiesen mit einem Zusatzantrag Cuno (Dem.), der besagt, schon in diesem Jahre einen Betrag bis zur Höhe einer halben Million zur Verfügung zu stellen. Angenommen werden weiter ein sozialdemokratischer Antrag, auf eine Nachprüfung und Erhöhung der Ortslöhne bei den Oberversicherungsämtern hinzuwirken.

Ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung, zum Zwecke der Kreditgewährung für die mittlere und kleine Industrie der Provinz Westfalen durch die Landesbank Mittel bereitstellen zu lassen und, wenn notwendig, die Satzungen der Landesbank abzuändern und zu ergänzen, wird angenommen.

Eine Entschließung gegen die Erhöhung der Wohnungsmieten wird abgelehnt.

Der Wahl des Provinzialbaurates Gonser zum Landesrat und Landesbaurat wird zugestimmt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Hamm verweist auf die besondere Bedeutung, die in Zukunft die technische Fakultät in Münster haben wird, womit ganz neue Wege der Ausbildung der jungen Studierenden beschritten werden. In Westfalen werde zum ersten Male der Weg versucht, die bergtechnische Bildung in die allgemeine Bildung hineinzutragen. Die diesjährige Tagung habe gezeigt, daß ein Zusammenwirken möglich sei. Eins möchte er unterstreichen: dieses kleine Parlament, das sich mit einzelnen Aufgaben der Verwaltung nur beschäftigen kann, ist gegenüber den großen Parlamenten in Berlin in gewisser Beziehung ein Musterparlament, d. h. die Bürokratie überwuchert auch in unserer neuen Demokratie und in unserem neuen Parlamentarismus. Hier sehen wir den segensreichen Einfluß der Selbstverwaltung. Gerade im letzten Jahre sei der Provinziallandtag auf dem Gebiete der Zusammenarbeit sehr viel weitergekommen. Er schloß mit einem Dankeswort an den Oberpräsidenten Gronowski, als den Vertreter der Staatsregierung, und an den Landeshauptmann, der so tatkräftig für sein Westfalen eintrete. (Bravo!)

Schlußansprache des Oberpräsidenten Gronowski.

Meine Damen und Herren! Ihre parlamentarische Tagung hat nach ausgiebiger Beratung nunmehr ihr Ende erreicht. Zu keiner Zeit sind in den letzten Jahren Fragen des öffentlichen Lebens so ausführlich behandelt worden, wie in der hinter uns liegenden Tagung des 72. Westfälischen Provinziallandtages. Gewiß, es hat Brennpunkte gegeben; aber ein zur sachlichen Arbeit stets bereites Parlament, in Verbindung mit seinen Ausschüssen und Fraktionen ist stets bereit, dem Gesamtwohl zu dienen, ohne Rücksicht darauf, ob das agitatorische Bedürfnis befriedigt wird. Dieses Zeugnis kann abgesehen von einigen Reibungen, die in keinem Parlament vermieden werden können, niemand dem Westfälischen Landtag versagen. Jede Verwaltung ist für sachliche und aufbauende Kritik zugänglich, und bereit, überall im Rahmen des Möglichen den vorgetragenen Wünschen Rechnung zu tragen. Der Provinzialverwaltung und dem Landtag danke ich freudigen Herzens für die geleistete Arbeit und den bekundeten Opfersinn — Das wirtschaftliche Leben in unserer Provinz steigt an. Im März 1926 hatte Westfalen 205 000 unterstützungsberechtigte Erwerbslose, im Januar 1927 noch 148 000 und heute am 17. März ist diese Zahl zurückgegangen auf 125 000. Dies ist immer noch eine bedenklich hohe Ziffer. Jedoch mit dem einziehenden Frühling kommt auch mehr Arbeitsgelegenheit auf allen Gebieten und darum ist zu hoffen, daß eine weitere fühlbare Besserung auf dem Arbeitsmarkt eintreten wird.

Die hier gemachten Ausführungen über Kommunalpolitik und Umgemeindungen möchte ich in einem Punkte zu Ihrer Information ergänzen mit dem Wunsche, daß alle Oberbürgermeister, Landräte und Amtmänner der Provinz mir behilflich sein möchten, die Beamten und Angestellten unterzubringen, die von den vergrößerten Städten für entbehrlich bezeichnet worden sind. Von diesen 315 Beamten und Angestellten sind noch 123 vorhanden, die auf eine Stellung innerhalb der Provinz warten. Um diese unterzubringen, sind bei allen Kommunalverwaltungen freiwerdende Stellen mit Beschlag belegt worden. So lange dieser Zustand besteht, bekommt Westfalen vom Fürsorgeamt in Berlin keine Beamten aus den abgetretenen Gebieten überwiesen. Die Zuteilung innerhalb der Provinz erfolgt durch mich im Einvernehmen mit den leitenden Stellen der betreffenden Kommunalbehörden. Wie gut dies Einvernehmen ist, mögen Sie, meine Damen und Herren, daraus ersehen, daß nur in zwei Fällen das Schiedsgericht eine Entscheidung hat fällen brauchen. — Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über die Wohlfahrtspflege ein. Alle, die bemüht sind, die Not zu mildern, verdienen Dank und Anerkennung. Jedoch muß für uns leitender Grundsatz sein: Vorbeugen ist besser als heilen. (Zustimmung.) Zwei bedenkliche Tatsachen belasten die gesamte Wohlfahrtspflege: die durch die Wohnungsnot hervorgerufenen Übel und ein Übermaß von Festlichkeiten und Veranstaltungen. (Lebhafte Zustimmung.) Alle Behörden und ernstgesinnte Organisationen mögen vereint wirken und schaffen, damit diese Quellen des Leids und der Not bald beseitigt sind. (Sehr richtig!) Wir alle wollen unserer Heimat und unserem Vaterlande und dem deutschen Volke helfen und dienen, damit wir an Geist, Seele und Körper und das gesamte Wirtschaftsleben gesund werden und wir im In- und Auslande geachtet werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Mit diesem Wunsche schließe ich im Namen der preußischen Staatsregierung den 72. Westfälischen Provinziallandtag.

Damit hatte die arbeitsreiche Tagung kurz vor 3 Uhr nachmittags ihr Ende erreicht.

Vermischtes.

* **Drei Kinder ertrunken.** Königsberg, 17. März. In einem Dorfe des Kreises Mohrungen ertranken drei Kinder im Alter von sechs, neun und zehn Jahren, die auf dem Eise eines Bruches spielten. Zwei der verunglückten Kinder sind Geschwister.

* **Verzweiflungstat einer Mutter.** Dresden, 17. März. Heute morgen fand ein Streckenwärter auf der Linie Dresden-Kamenz eine Frauenleiche mit abgetrenntem Kopf auf den Schienen liegen. Dicht daneben lag ein dreijähriges Kind mit einem schweren Schädelbruch, dem die linke Hand abgefahren war. Das Kind ist heute nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine 21jährige Schlosserfrau handelt, die mit ihrem Kinde aus bisher unbekannten Gründen freiwillig den Tod gesucht hat.

* **„Nordpolforscher" Cook freigelassen.** Newyork, 17. März. Der Nordpolforscher Cook wurde heute unter Erlassung seiner restlichen Strafe in Freiheit gesetzt. Cook hatte in einer Eingabe um Freilassung wegen seines Gesundheitszustandes gebeten.

Acht Opfer bei einer Kesselexplosion.

* **Riga, 17. März.** Bei einer Kesselexplosion im elektrischen Werk in Sesa im Amurgebiet wurden acht Personen getötet und neun verwundet.

Luftfahrt.

Neuer Weltrekord eines Junkersflugzeuges. Berlin, 17. März. Der bekannte Pekingflieger der Junkerswerke Schnebele stieg gestern vier Uhr mit der Junkersmaschine „G. 33", dem neuen Großflugzeug, auf und blieb ununterbrochen 16½ Stunde in der Luft. Er stellte mit einer Belastung von 500 Klg. einen neuen Weltrekord auf.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

rk. **Ein zweiter Rheinlandsender.**

Es schweben zurzeit Verhandlungen über die Errichtung eines neuen Senders im Rheinland. Seine Aufgabe wird es sein, die Wirkung des Langenberger Senders in dessen entfernten Bezirken zu ergänzen. Wenn auch die Reichweite des 60 Kilowatt-Senders sehr groß ist, so ermöglicht er Detektorempfang mit einfachen Mitteln doch nur in einem Umkreise von 30 Kilometer. Das Rheinland links des Rheins mit Köln und Bonn kann hieran natürlich nicht teilnehmen; es sind Röhrengeräte immerhin von einfacher Bauart nötig, um befriedigende Lautstärken zu erzielen. Für diese Bezirke mit ihrer bedeutenden Einwohnerzahl wäre es von großem Vorteil, wenn sich hier ein Empfang mit dem billigen Detektorgerät ermöglichen ließe. Diesem Ziele wendet sich der Plan der Reichspost zu, einen Sender zu schaffen, dessen Leistung voraussichtlich 10 Kilowatt sein wird, also von gleicher Größe wie Berlin-Witzleben, Hamburg, Breslau u. a. Der Aufstellungsort ist noch nicht bekannt. Vermutlich wird man ihn in die Nähe von Köln legen.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engberding, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste

entfernt mißfarbenen Zahnbelag

Tube 60 Pfg., große Tube Mark 1.—

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Heute Freitag,

½3 Uhr Beginn der Sensation,

die in der ganzen Welt Aufsehen erregt:

der Film der

Fremdenlegion



Blutsbrüderschaft

Ein Drama unserer Zeit aus der Hölle der Fremdenlegion

in 10 packenden Akten.

Erinnerung an ein unvergeßliches Erlebnis wird der Name des berühmten Hauptdarstellers aus „Die weiße Schwester" in Tausenden Münsteranern wachrufen:

RONALD COLMAN

der Mann der alle Frauenherzen höher schlagen ließ! Hier erlebt der Zuschauer den Künstler als Mittelpunkt eines ungemein spannenden Fremdenlegionär-Romanes, wie er der rauhen, brutalen, grauenvollen Wirklichkeit voll entspricht! f1286w

Die Qual der Leuteschinderei wird hier zum Entsetzen erregenden Kontrast gegen die Märchen der skrupellosen Agenten, die täglich neue Opfer suchen u. – tatsächlich auch finden Unter

23000 Legionären stellt Deutschland den größten Prozentsatz mit 17000 —

Eine erschreckende Zahl in diesem Heer der Namenlosen! Deshalb sollte gerade hier in Westdeutschland an der Grenze des besetzten Gebietes, wo täglich im Geheimen die Trommel für die Fremdenlegion gerührt wird – wo täglich die Werber an der Arbeit sind, keiner versäumen, diesen Film zu sehen!

Wer „Blutsbrüderschaft" gesehen hat, ist gewarnt — für immer!

Hierzu das blendende Film-Lustspiel in 6 Akten

„Theaterfimmel"

Hauptrolle:

Gloria Swanson.

Und der übrige Spielplan

Sonntag vormittag 11½ Uhr

Früh-Vorstellung.

Oberhemden

nach Maß

Garantie für tadellosen Sitz

Elise Vogt

Münster i. W. **Ludgeristr. 114 II**

gegenüber der Städt. Sparkasse. *b



Eiweißbeifutter für die Schweinemast

zur **Ferkelaufzucht** und für **Geflügel**

2 bis 3 Pfd. Zunahme pro Tag und Tier garantiert bei Einhaltung unserer Fütterungsvorschriften.

Referenzen!

. . . die Läuferschweine pro Tag 2¼ Pfd. zugenommen haben

Vorster'sche Gutsverwaltung

. . . Sehr gut zugenommen, in 10 Tagen 20,25 Pfd., zwei sogar 30 Pfd. pro Tier

gez. **Frau Gutsbesitzer M. Saenger.**

Wir werden Ihnen in den nächsten Tagen die Gewichtszunahme von den Schweinen zuschicken, zum Teil bis 3 Pfd. pro Tag

Alengottener Spar- u. Darlehnskassen-Verein.

Meine 10 Wochen alten Peking-Enten erreichten ein Gewicht von 9 Pfd.

Geflügelfarm u. Schweinemästerei gez. **O. Feldmann.**

. . . daß meine Hühner jetzt Winterleger sind

gez. **G. Wagemann.**

. . . daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Eiweißbeifutter gut zufrieden bin.

Gutsverwaltung der Stadt Dortmund.

Meine Schweine fressen es gierig, sind mit ¾ Jahren 5 Zentner schwer

gez. **Edwin Becher** f1209

usw. usw.

Kraftfutterwerk Kruchten & Sachs, Kassel

Verkaufsstelle:

Hermann Klasvogt, Everswinkel i. Westf.,

Fernruf Nr. 5 Fernruf Nr. 5

Drittes f1278c

Electrola-Freikonzert

Ganz auserlesenes Programm!

Bechsteinsaal

Musikhaus

Hack & Schlichting

Ludgeristraße 28 a

Dienstag, den 22. März abends 8 Uhr

Holen Sie bitte ein Freiprogramm bei uns ab, da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben wird.

Kleines f1280

1- oder 2-Familienhaus

bei Auszahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter O P 888 an die Geschäftsstelle.

Wer strickt Sportwesten für Geschäft?

Offerten mit Preisang. unter S T 891 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Tennisplätze!

Die von der Tennis-Abteilung des Sport-Clubs Münster 08 bislang benutzten Tennisplätze am Neuen Krug sind frei geworden.

Reflektanten bitte sich zu melden

Wirtschaft Neuer Krug,

Wesselerstraße 111.

Telephon 981.

Moderne

Sport-Strümpfe

Mars-Gamaschen

Gummi-Mäntel

von **20.- Mk.** an

Münchener Lodenmäntel

von **40.- Mk.** an

A. Merlin

Ludgeristraße 72

Das Haus der guten Qualitäten f125g

Fellvorlagen

in großer Auswahl

Rodenstein

f4056g

Kathol. Geistlicher nimmt Ostern

2 Schüler

in Pension u. Erziehung Rektoratschule am Ort. Gesunde, naturschöne Umgebung.

Angeb. nach Anholt i. W. Steinweg 93. h4040)e

Täglich frische Röstung

Holl. Beschüte

per Pfd. 60 Pfg.

Zwiebackfabrik **Koberg,** Magdalenenstraße 7

Telef. 364 f159gä

Anfertigen und Aufarbeiten sämtlicher

Polstersachen

wie **Kludmöbel, Sofas, Chaiselongues u. Matratzen.** Sehr preiswert, beste Verarbeitung. *g

— Teilzahlung —

Georg Klaas

Polsterer u. Dekorateur

Diepenbrockstraße 44

Wer probt, der lobt!

Meyhöfeners altbekanntes

Hemera Schlachtgewürz

Paket Mk. **2,50.** enthält einzeln alle Gewürze zum Schlachtung eines ca. 300 pfünd. Schweines.

Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nachf.

Rothenburg 39—40. e8454ga

Kleinere h3940)

Feld- und Wald-Jagd

im Münsterlande, bis zu 1000 Morgen, zu pachten gesucht. Angeb. unter W Z 5232 an die Geschäftsstelle.

Musikverein Münster

Zum Gedächtnis an

Beethoven

1. Tag

Stadthalle, 8.00 abds.

Montag, den 21. März

Einführung Dr. Friedr Castelle: Aus Beethovens Schriften und über Beethoven

2. Tag

Stadttheater, 7.45 abds.

Dienstag, den 22. März

Egmont von Goethe, mit der Musik von Beethoven

3. Tag

Stadthalle, 8 Uhr abds.

Donnerstag, 24. März

Sinfoniekonzert Trauerkantate für Soli, Chor und Orchester Violinkonzert / Siebente Sinfonie

4. Tag

Stadthalle, 8 Uhr abds.

Samstag, den 26. März

Am 100. Todestag Neunte Sintonie

5. Tag

Stadttheater, 7.30 abds.

Sonntag, den 27. März

Fidelio (in der Urfassung)

6. Tag

Stadthalle, 4.00 nachm.

Dienstag, den 29. März

Jugendkonzert Jugend-Chöre VII. Sintonie

Musikalische Leitung: Städtischer Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg.

Ausführende: Das verstärkte städtische Orchester, der Chor des Musikvereins, Dr. Friedrich Castelle, Maria Pos-Caloforti (Sopran) Maria Basca (Alt), Eugen Trausky (Tenor), A. Schützendorf (Baß), Prof. Bronislaw Hubermann (Violine), westfälisches Streichquartett, Paul Eberhard, Schüler der höheren Lehranstalten (Leitung Karl Seubel).

Theater der Stadt Münster i. W., szen. Leitung: Intendant Dr. Hanns Niedecken-Gebhard, musik. Leitung: Rud. Schulz-Dornburg, Bildentwürfe: Heinr Heckroth.

Preise: Montag, Einheitspreis 1 ℳ, Dienstag u. Sonntag Opernpreise IV, Donnerstag und Samstag 6, 5, 3, 2 ℳ.

Karten für alle 5 Veranstaltungen 15 Prozent Ermäßigung. s1r

Vorverkauf u. Anfragen im Verkehrsverein.

Aula des städt. Realgymnasiums

Münster i. W.

Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr

Konzert

der Gesangschule Anny Schlüter

(Ausbildungsklasse)

Im Programm: *6577c

Lieder v. Beethoven, Brüggemann, Gounod, Grieg, Hilbach, Holländer, Humperdinck, Jensen, Reger.

Arien: aus der „Schöpfung" (Haydn), Schattentanz aus „Dinorah" (Meyerbeer) Arie der Mimi aus „Bohème" (Puccini) Arie der Agathe aus „Freischütz" (Weber), Arie der Violetta aus „Traviata" (Verdi), Walzer der Musette aus „Bohème" (Puccini), Frühlingsstimmen-Walzer von Joh. Strauß.

Duette von Rubinstein und Reger.

Karten im Verkehrsverein Prinzipalmarkt, Kneef'schen Musikalienhandlung Prinzipalmarkt, u. Musikalienhdl. Hack & Schlichting, Ludgeristr. und abends an der Kasse.

Preis 1.50 Mk. u. Schülerkarten 50 Pfg.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 18. 3. bis 20. 3.

Freitag, 18. 3	7 Uhr	Romeo und Julia (Schülerm.) Pr. 3
Samstag, 19. 3	7 Uhr	Carmen Gastspiel Marie und Else Schulz-Dornburg Pr. 4
Sonntag 20. 3.	3½ Uhr	Ein Spiel von Tod und Liebe Pr. 2
	7½ Uhr	Salome Pr. 4



B. Böckmann junior

gegr. 1875.

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze

empfiehlt sich zur Lieferung von allem, der Saison entsprechendem

Wild u. Geflügel

Es kommen nur ausgesucht beste Qualitäten in äußerst frischem Zustande zum Verkauf.

nur Clemensstraße 18 nur

308 Telephon 308 f1284n

Prompt. Versand. Lieferung frei Haus.

Löwenbräu Mathäserbräu

Original Münchener Märzen

ist und bleibt ein Spezialbier.

Nachahmungen sind niemals „ebenbürtig"

Aktienbrauerei

„Zum Löwenbräu" in München. f1283b

Generaldepot für Reg.-Bez. **Münster** und **Oldenburg**

Biergroßhandlung Georg Jacobi

Roggenmarkt 14 **Fernsprecher 4160/61**

Versand in Flaschen (Original-Brauereiabfüllung), Syphons, Fässern und ganzen Ladungen.



damit die Freude lange Jahre währt, schenkt eine gute, eine **Alpina**-Uhr.

Abeler

Münster i. W. Bogenstraße 2 **Rheine i. W.** Emsstraße 2

Kaffee

Guatemala-Campinas feine Qualität Pfd. 3,40

Guatemala-Mexiko sehr fein u. kräftig „ 3,60

Guatemala-Caracas feinste Auslese in ½ u. ¼ Pfd Packung „ 3,80

Tee

Ceylon-Pekoe kräftige Tasse Pfd. 5,—

Ceylon Orange Pekoe vorzügl. feiner Tee Pfd. 6,80

Darjeeling Orange Pekoe von auserlesenstem Geschmack und feinstem Aroma . . . . Pfd. 7,— in ¼ u. ½ Pfd. Packung

Kakao garantiert rein per Pfd. 1,60 vorzügl. im Geschmack h4052)y

Ab 5 Pfd., auch sortiert nach Bestellers Wahl, einschl. Verpackung **frei Haus** gegen Nachnahme — 9½ Pfd. einer Sorte im Handtuchbeutel. —

Feinkosthaus Merkur G.m.b.H., Hamburg 6

Kaffee- und Teeimport,

Bei Nichtgefallen anstandslose Zurücknahme.

Vertreter überall gesucht.

Statt Karten.

Danksagung.

Verbindlichst danken die Anverwandten des verstorbenen

Herrn Rechnungsrates Johannes Jansen

für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem sie betroffenen herben Verlust. Wir dürfen diese Teilnahme wohl als Ausdruck der hohen Wertschätzung betrachten, die den Verstorbenen schon bei Lebzeiten ehrte und die für uns ein reicher Trost ist. *b

Josef Jansen.

Laut Beschluß der Gesellschafterversammlung wird die Firma „Steuerradfabrik Münster i. W., G. m. b. H." liquidiert, und Frau Elfr. Oehmen als Liquidator eingesetzt. h4132)

Geschäftst., kath., 21 J., sucht

Stelle als Stütze

d. Hausfrau d. Familienanschluß. Selb. hat Küche erlernt und absolvierte d. Handelsschule. Geschäftshaushalt wo sich selbige auch im Geschäft betätigen kann sehr angenehm. Offerten **Coesfeld i. W. Mühlenstraße 27.** h4113g

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Am 16. März entschlief sanft unsere liebe Tante und Großtante

Frl. Anna Maßmann

Sie starb nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Telgte, Düsseldorf, Pyrmont, Siegen, Berlin, Münster.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. März, morgens 9 Uhr statt. s87b

---

Unterfertigter C. C. betrauert tief den am 15. März erfolgten Tod seines lieben A. H.

Landesrat Otto Hobrecker

Hasso-Nassoviae

Einer unserer Besten ist mit ihm aus unseren Reihen geschieden. Des selbstlosen, aufopfernden Beraters des Corps, des wahrhaft deutschen Mannes werden wir stets in inniger Dankbarkeit gedenken.

Der C. C. der Rheno-Guestphalia

I. A.

Krönig.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 10½ Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gutsbesitzer Bern. Fissmann gt. Mussmann

Elisabeth geb. **Bröcker**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 84. Lebensjahre.

Wir bitten um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene. *w

Die trauernden Angehörigen.

Nordwalde, Bösensell, Borghorst, den 17. März 1927.

Die Beerdigung, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird, findet statt am Montag, den 21. März, morgens 9¼ Uhr, anschließend das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Auto-Fahrten

fern und nah, in bequemer 6-Zylinder Limousine, billige Berechnung.

Fernruf 2525. 19415rä

Generalvertreter

gesucht für unwälz. Neuheit auf hauswirtsch. Gebiet. Neuart. vollst. feldst. arb. elektr. beheizte Waschapparat. System Dr. Rob. Schleidlinger D. R. P. u. Ausl. angemeldet, praktisch erprobt, bill. Preis, leichtverkäuflich. Herren mit nachweisl. Betriebskap. von Mk. 800—1000 wenden sich a. „Elwama" A. Seemann, G. m. b. H. Stuttgart Schloßstraße 37. r9931



Herausgezogen

hat sie den Lausbub. Ausgerechnet in die schmutzige Einweichbrühe muß der Bengel fallen. War sie doch selbst erstaunt über den Schmutz, den das organische, also unsichtbare Einweichschmutzel Burnus über Nacht aus ihrer Wäsche gezogen hatte. Nein, das hätte sie nicht gedacht! Und ohne Bedenken kochte sie frischer flecken Schmutz mit. Jetzt aber keine Wäsche mehr ohne vorherriges Einweichen mit Burnus! Die Ersparnis von Arbeit und Zeit am Waschtag freuen's sie schon.

Was Burnus kostet? Eine kleine Patrone für rd. 30 Liter Einweichwasser 25 Pfg., eine große für 100 Liter 60 Pfg. Gebrauchsanleitung muß genau beachtet werden.

Die kluge Hausfrau weicht nur mit

BURNUS

---

28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen

Ekzem-Ausschlag

Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumaufsätze mit Obermeyers Medizinalerzeugnissen erlangte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden. Per St. M. – 65. 30%ig verstärkt M 1.– Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. z. empf. Z. had. in all. Apoth., Drog., u. Parf.

Leistungsfähige Spezialfabrik sucht

durchaus tüchtigen

Vertreter

mit besten Umgangsformen bei Industrie, Banken, Handel und Verwaltungen bestens eingeführt, zum Verkauf von **hochwertigen Organisationsmitteln** (Spezial-Karteien). Bei entsprechendem Erfolg Anstellung **als Filialleiter.** Ausführl. Bewerbungen unter G H 5306 an die Geschäftsstelle. h4106

Herm. Wienert

für **Verrenkungen** usw. ist Montags von 9—12 Uhr in Münster. Gasthof **Wiedau, Marienplatz,** Telef. 498

Die sofortige Fälligkeit der Aufwertungshypothek.

Von Rechtsanwalt Dr. Harald Förster, Dresden.

Die Zahlung einer Aufwertungshypothek kann vom Gläubiger grundsätzlich nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden. Nur der Schuldner ist vorher zur Rückzahlung nach dreimonatlicher Kündigungsfrist berechtigt, kann hierbei jedoch den gesetzlichen Zwischenzins abziehen, der zur Zeit den Nennbetrag um etwa 8 Prozent verringert. Der Gläubiger hat aber in bestimmten Fällen die Möglichkeit, seine Hypothek sofort zu verlangen und zwar in vollem Umfange ohne Abzug eines Zwischenzinses. Dieses Recht ergibt sich aus § 25 Absatz 1 des Aufwertungsgesetzes, wonach Vorschriften in Gesetzen, Satzungen oder Verträgen, die für besondere Fälle eine vorzeitige Fälligkeit der Schuld anordnen, unberührt bleiben.

Die Anordnung einer vorzeitigen Fälligkeit findet sich besonders häufig in den Verträgen über die Bestellung der Hypothek. Diese Bestimmung lautet hier gewöhnlich dahin, daß das gesamte Kapital sofort fällig und zahlbar sein soll, wenn der Schuldner mit der Zinszahlung in Verzug kommt. Eine solche Klausel gilt auch heute noch, ohne daß es ihrer Erneuerung hinsichtlich des Aufwertungsbetrages bedarf. Voraussetzung für die Geltendmachung ist, daß der Schuldner sich mit der Zinszahlung in Verzug befand. Ein solcher wird bei verspäteter Zahlung in der Regel anzunehmen sein, da insbesondere im heutigen Zeitpunkt jeder Schuldner über seine Verpflichtungen orientiert sein muß. Ist er es nicht, so dürfte dies zumindest auf grobe Fahrlässigkeit oder Gleichgültigkeit zurückzuführen sein. Ein Verzug würde nur dann nicht vorliegen, wenn der Schuldner sich in unverschuldeter Unkenntnis über die Aufwertung befand. Eine solche wird man aber wohl nur hinsichtlich der erstmaligen, am 1. August 1925 fällig gewesenen Zinszahlungen annehmen können. Verzug liegt auf jeden Fall vor, wenn der Schuldner zur Zinszahlung aufgefordert worden ist. Hierbei ist es gleichgültig, ob das Aufwertungsverfahren schon zum Abschluß gelangt ist. Es genügt, daß die Anmeldung erfolgt ist. Wenn die Hypothek noch eingetragen ist, sind auch vor Abschluß des Verfahrens die Zinsen vom 1. Januar 1925 an zu entrichten. Dies gilt auch dann, wenn die Hypothek in der Inflationszeit zwar zurückgezahlt, aber nicht gelöscht wurde. Es handelt sich dann eben um eine „noch eingetragene" Hypothek. Nur wenn die Hypothek gelöscht war, ruht die Pflicht zur Zinszahlung bis nach der Wiedereintragung.

Schwebt das Aufwertungsverfahren bei einer noch eingetragenen Hypothek, so sind die Zinsen vom normalen Aufwertungsbetrage zu zahlen, ohne Rücksicht darauf, ob eine Herabsetzung beantragt worden war. Wird dann etwa dem Herabsetzungsantrage stattgegeben, so ist der Gläubiger zur Rückzahlung des zuviel Erlangten verpflichtet. Herrscht Streit über die Höhe der Aufwertung, so muß der Schuldner Zinsen von dem Betrage entrichten, der seiner Meinung nach als Aufwertungsbetrag anzusehen ist. (Oberlandesgericht Dresden). Tut er dies nicht, so befindet er sich im Verzug, der die sofortige Fälligkeit begründet. Dies ist von besonderer Wichtigkeit bei ungelöschten Restkaufgeldforderungen. Verlangt der Gläubiger eine 100prozentige Aufwertung, gesteht sie der Schuldner aber nur in Höhe von 50 Prozent zu, so muß er wenigstens die unstreitigen 50 Prozent verzinsen.

Auch andere vertragliche Vereinbarungen können die sofortige Fälligkeit bewirken, so wenn z. B. trotz Übereinkunft das Grundstück nicht genügend versichert ist, wenn es zur Zwangsversteigerung kommt oder der Schuldner in Konkurs fällt. Die Verpflichtung zur sofortigen Rückzahlung kann auf dem Gesetz beruhen. § 1133 B. G. B. sagt, daß bei Gefährdung der Sicherheit der Hypothek infolge einer Verschlechterung des Grundstücks der Gläubiger nach Ablauf einer angemessenen Frist berechtigt ist, sofort seine Befriedigung aus dem Grundstück zu suchen. Der Anspruch auf sofortige Zahlung ist im Wege der Klage beim ordentlichen Gericht geltend zu machen. Hatte sich der Schuldner der sofortigen Zwangsvollstreckung unterworfen, so genügt auch eine nach Artikel 24 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz erteilte vollstreckbare Ausfertigung über den Aufwertungsbetrag. Der Klageweg ist aber immer dann vorzuziehen, wenn — was die Regel sein wird — vorauszusehen ist, daß der Schuldner gegen die Erteilung der vollstreckbaren Ausfertigung Einwendungen erheben werde. Das Gericht muß bei Vorliegen des obigen Tatbestandes verurteilen, Billigkeitserwägungen und Unvermögen des Schuldners bleiben unbeachtet. Es kann daher jedem Hypothekenschuldner nur dringend geraten werden, die Zinstermine pünktlich einzuhalten. Ist trotzdem der Verzug eingetreten, so empfiehlt sich eine gütliche Einigung mit dem Gläubiger. Eine solche wird sehr oft dadurch erzielt, daß der Gläubiger auf die sofortige Fälligkeit verzichtet, wenn der Schuldner sich zur Verzinsung nach dem heute im freien Markte angemessenen Satze (je nach Rang 7—10 Prozent) verpflichtet. Das ist eine Lösung, welche dem Gläubiger eine höhere Verzinsung gewährt und den Schuldner eventuell vor dem Ruin bewahrt.

Eine Ueberraschung im Essener Stadtparlament.

○ **Essen**, 16. März. Die gestrige Stadtverordnetensitzung brachte eine unerwartete Sensation. Auf der umfangreichen Tagesordnung stand auch die Beratung des Haushaltsplanes, dessen Aufstellung außerordentlich schwere Arbeit verursacht hat. Die Tribünen waren dicht besetzt. Nachdem die ersten acht Punkte der Tagesordnung erledigt waren, sollte mit der Beratung des Haushaltsplanes begonnen werden. Da erhob sich der Oberbürgermeister und gab unter allgemeiner Spannung des Hauses die Erklärung ab, daß er den Haushaltsplan zurückziehe. In der Erklärung zur Begründung dieses überraschenden Entschlusses führte der Oberbürgermeister u. a. folgendes aus: Die Verwaltung sieht sich aus unabweisbaren Gründen zu ihrem größten Bedauern genötigt, die Beratungen des Haushaltsplanes für das Jahr 1927/28 von der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung zurückzuziehen. Wie durch Pressemeldungen bekannt geworden ist, haben die Regierungsparteien des Reichstages eine Vereinbarung getroffen, wonach die gemeindliche Getränkesteuer mit dem 1. April dieses Jahres endgültig wegfallen soll. Leider besteht die größte Gefahr, daß diese Vereinbarung zu entsprechenden Beschlüssen sowohl im Steuerausschuß als auch im Plenum des Reichstages führen wird. Die Getränkesteuer steht im Steuerhaushalt der Stadt Essen mit einem Ansatz von 1,2 Mill. Mark. Es ist ohne weiteres klar, daß der Wegfall einer so bedeutenden Einnahmequelle die Deckungsvorschläge, die Ihnen die Verwaltung heute zur Beschlußfassung überreichen wollte, vollkommen über den Haufen wirft. Die Verwaltung sieht, falls ihre Befürchtungen Wirklichkeit werden sollten, keine andere Möglichkeit als den entsprechenden Einnahmeausfall ganz oder doch zum größten Teil durch eine Erhöhung der Zuschläge zu der Gewerbesteuer auszugleichen. Eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer, die in Essen bereits mit 300 Prozent belastet ist, kann jetzt nicht in Erwägung gezogen werden, zumal hierfür eine Mehrheit in dieser Versammlung nicht zu finden ist. Eine Erhöhung der Tarife würde zweifellos bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage von ungünstigem Einfluß auf den Konsum sein und daher eine Einnahmevermehrung bestimmt nicht erwarten lassen. Der verstärkte Finanzausschuß hat gestern über die Folgerungen, die aus einem Wegfall der Getränkesteuer zu ziehen sind, beraten. Er mußte sich zwar meiner Auffassung grundsätzlich anschließen. Über das Ausmaß der notwendig werdenden Erhöhung der Gewerbesteuer ließ sich jedoch eine Einigung zwischen der Verwaltung und den Mitgliedern des verstärkten Finanzausschusses noch nicht erzielen. Unter diesen Umständen erscheint es zwecklos, über einen Haushaltsplan Beschluß zu fassen, in dem ein so bedeutender Einnahmeposten, wie es die Getränkesteuer in Essen ist, völlig im Ungewissen steht. Es würde sich wahrscheinlich die Notwendigkeit ergeben, über den Haushalt nach Ablauf weniger Wochen erneut Beschluß zu fassen. Bei dieser Sachlage verbleibt kein anderer Ausweg als die Beratung und die Beschlußfassung über den Haushaltsplan zu vertagen. Ich möchte aber am heutigen Tage die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, in letzter Stunde nochmals einen ebenso offenen wie ernsten Appell an alle Parteien des Deutschen Reichstages zu richten, und dieser Appell gilt selbstverständlich auch der deutschen Reichsregierung, dem Reichsrat und der preußischen Landesregierung. Ich fühle mich dazu um so mehr berechtigt, als die Finanzverwaltung der Stadt Essen im Gegensatz zu der anderer Gemeinden auch bei den Berliner Zentralbehörden und den Parlamenten Anerkennung gefunden hat und ich persönlich bei meiner amtlichen Vergangenheit nicht in den Verdacht geraten kann, die Interessen der Gemeinden über diejenigen des Reiches und des Staates zu setzen. Die Beseitigung der gemeindlichen Getränkesteuer wird sich in Kürze als ein verhängnisvoller Fehler erweisen. Eine solche Maßnahme ist aber auch unvereinbar mit den Grundsätzen einer vernünftigen Finanzpolitik. Eine Beseitigung der Getränkesteuer kann aber auch umso weniger in Betracht gezogen werden, als sie unter allen Steuerarten eine der gerechtesten und sozialsten ist. Es ist unwahr, wenn die Wirte behaupten, daß sie selbst und nicht die Konsumenten die Steuer tragen. Der Fortfall der Getränkesteuer bedeutet ein Geschenk das allein für die Gastwirte bestimmt ist, auf das sie keinerlei Anspruch haben. Die Getränkesteuer muß daher den Gemeinden erhalten bleiben.

Vermischtes.

* tu **Bau einer Stadthalle in Weimar.** Weimar, 16. März. Die gestrige Stadtratssitzung stimmte dem Projekt einer Stadthalle zu, die in dem durch Goethes Aufenthalt historisch gewordenen Frotieps-Park mit einem Kostenaufwand von 1 550 000 Mark errichtet werden soll. Von der Bausumme will die Stadt Weimar einstweilen 500 000 Mark aus Überschüssen der städtischen Betriebe zur Verfügung stellen. Aus Kreisen der Bürgerschaft sollen 680 000 Mark gezeichnet werden. Mit dem Bau der Stadthalle soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Zustimmung des Stadtrates erfolgt mit der Maßgabe, daß für dieselbe Zeit, auf die sich der Bau der Stadthalle erstreckt, ein Betrag von 650 000 Mark zur Herstellung von Kleinwohnungsbauten aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt wird.

* tu **Wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges verurteilt.** Schweinfurth, 17. März. Das Schweinfurther Schwurgericht verurteilte heute das Ehepaar Link aus Sandberg (Rhön) und den aus demselben Ort stammenden Heinrich Söder zu Zuchthausstrafen von 1½ bis 5 Jahren. Die Angeklagten hatten im September 1926 ihr Anwesen in Brand gesteckt, um damit in den Besitz einer Versicherungssumme zu gelangen. Dem sich ausdehnenden Brande waren über 30 Häuser des Dorfes zum Opfer gefallen.

* tu **15 000 Mark Lohngelder geraubt.** Fürstenberg a. d Oder, 17. März. In der Mittwoch Nacht wurden aus dem Kassenraum einer Firma, die mit den Schleusen zum Oder-Spree-Kanal beschäftigt ist, die zur Auszahlung bereitliegenden Lohngelder in Höhe von 15 000 Mark geraubt.

* w **Unfall eines Autoomnibusses.** Danzig, 16. März. Der zwischen Neustadt und Oliva verkehrende Omnibus fuhr bei Neustadt infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum, sodaß der Motor zerschmettert wurde. Der Chauffeur, sowie zwei Fahrgäste wurden schwer, ein Fahrgast leicht verletzt.

* ⚒ **Grubenunglück.** Mikultschütz, 16. März. Heute früh um 8½ Uhr ereignete sich auf der Abwehrgrube ein schweres Unglück. In dem Schuckmann-Flöz Niederwerk auf Sohle 490 wurden durch plötzlich niedergehendes Gestein vier Bergleute verschüttet, von denen zwei schwer verletzt ins Lazarett gebracht werden mußte, während die beiden anderen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

* ⚓ **Ein holländischer Dampfer unter Pestverdacht.** Rotterdam, 16. März. Der Rotterdamer Gesundheitsdienst hat festgestellt, daß zwei Mann der Besatzung des heute hier eingetroffenen Dampfers „Ryndham" der Holland-Amerika-Linie, auf dem sich eine größere Anzahl amerikanischer Studenten auf der Rückfahrt von einer Weltreise befinden, an Pest erkrankt waren. Obwohl die beiden Erkrankten bereits in Venedig das Schiff verlassen haben, ist das Schiff und die Bemannung sofort unter Quarantäne gestellt worden. Die amerikanischen Passagiere waren in Le Havre von Bord gegangen und weilen zurzeit in Paris, von wo sie mit der Eisenbahn nach Rotterdam fahren werden, um ihre Reise mit dem Dampfer Ryndham fortzusetzen. Man glaubt nicht, daß sich unter den Passagieren weitere Erkrankte befinden.

* ⚓ **Goldschmuckfunde im Komitat Sopron.** Budapest, 16. März. In der Nähe von Rabapordany, einer Gemeinde im Komitat Sopron hat ein Landwirt in einem Avarengrabe eine prächtige goldene Fibel gefunden, für die ihm ein Kaufpreis von 1000 Pengö gezahlt wurde. Ein anderer Landwirt hat vier goldene Ohrgehänge von überaus feiner Arbeit gefunden. In der Umgebung der Gemeinde wurde vor einigen Jahren ein Avarenfriedhof entdeckt und die systematischen Grabungen, die das Oedenburger städtische Museum dort seit dem Vorjahre durchführen ließ, haben viele wertvolle Funde aus der Zeit der Völkerwanderung zutage gefördert.

* tu **Der Verkauf der russischen Staatsjuwelen.** London, 16. März. Unter großem Andrang begann heute hier der Verkauf eines Teiles der russischen Staatsjuwelen. Der Andrang war so groß, daß nur ein Teil des Publikums Zutritt finden konnte. Eine mit Brillanten besetzte Hochzeitskrone erzielte einen Preis von 122 000 Mark.

* tu **Der Mörder seiner Kinder.** Newyork, 17. März. In Chicago wurde der Buchhalter Walter Scholl verhaftet, weil er nach seinen eigenen Angaben in einem Nervenzusammenbruch seine achtjährige Tochter und seinen sechsjährigen Sohn umgebracht hat. Er selbst wollte nach dieser Tat Selbstmord begehen, wozu er aber nicht mehr den Mut fand.

Kirchliches.

Exerzitien im Gertrudenstift zu Bentlage bei Rheine i. W.

21. März bis 25. März morgens für Frauen, 25. März bis 29. März morgens für Jungfrauen, 29. März bis 2. April morgens für Haushälterinnen, 2. April bis 5. April abends für Ehestandskandidaten, 12. April bis 16. April morgens für Lehrer, 16. April bis 19. April abends für Jünglinge. 19. April bis 23. April morgens Lehrerinnen, 29. Mai bis 2. Juni morgens für Priester. Die Exerzitien beginnen am Abend des ersten Tages gegen 7 Uhr. — Anmeldungen sind zu richten an die Exerzitienleitung Bentlage bei Rheine i. W.

Ein bischöfliches Mahnwort an die katholischen Abiturienten.

Paderborn, 13. März. An die katholischen Abiturienten der Diözese Paderborn, von denen sich sehr viele dem akademischen Studium widmen werden, richtet der Bischof die eindringliche Mahnung tapfer zu bleiben und männlich zu handeln, damit niemand von ihnen, zum Schmerze seiner früheren Lehrer, zum bittersten Herzeleid seiner Eltern im Sumpf physischer und moralischer Verkommenheit versinke. Ganz besonders weist der Bischof auf die Gefahren hin, die den jungen Studenten von den sogenannten schlagenden Verbindungen her drohen. Es komme leider immer noch häufig vor, daß katholische Studenten aus fadenscheinigen Gründen, meistens geleitet von hohler Großtuerei, falscher Rücksichtnahme und aus nichtigen Karriere bedenken Mitglieder schlagender Verbindungen werden und sich dann an Duellen und studentischen Mensuren beteiligen. In unverantwortlicher Weise geben nicht selten katholische Eltern zu dem Eintritt ihrer Söhne in solche Verbindungen ihre Zustimmung. Die Kirche sieht im Duell und in der studentischen Mensur eine Sünde gegen Leib und Leben, gegen das fünfte Gebot und noch dazu eine schwere Verletzung des der Kirche schuldigen Gehorsams. Wer an einem Duell oder an einer Mensur teilnimmt oder auch nur dazu herausfordert oder eine Herausforderung annimmt oder irgendwelche Dienste dabei tut, wer ein Duell oder eine Mensur gestattet oder sich nicht die Mühe gibt, den Zweikampf zu verhindern, fällt unter die Strafe der Exkommunikation. Katholische Eltern dürfen niemals ihre Einwilligung geben zum Eintritt ihrer Söhne in die schlagenden Verbindungen. Katholische Studenten gehören, wenn sie aktiv werden wollen, in die katholischen Korporationen hinein, die an allen Hochschulen bestehen und die eine segensreiche Tätigkeit zum Besten ihrer Mitglieder entfalten. Diese katholischen Studentenverbindungen durch Zugehörigkeit zu stärken, in ihnen mitzukämpfen für Glauben und Tugend, Recht und Sitte, müsse für jeden katholischen Studenten von Beginn seines Universitätsstudiums an eine heilige Pflicht sein.

60 Jahre Franziskaner.

✠ **Paderborn**, 18. März. Heute jährt sich zum 60. Male der Tag, an dem Pater Johannes Rings in den Franziskanerorden eingetreten ist. Pater Johannes ist am 2. März 1844 in Düsseldorf geboren. In seinen jungen Jahren besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und später das Gymnasium in Warendorf. Die Aufnahme in den Franziskanerorden erfolgte am 18. März 1867. Zum Priester geweiht wurde Pater Johannes im Jahre 1869 in St. Louis in Nordamerika, wo für den jungen Pater gleich ein jahrelanges, segensreiches Missionsleben begann. Zu Fuß und zu Pferde war er wochenlang unterwegs, vermittelte die Segnungen der heiligen katholischen Kirche und predigte in englischer, französischer und deutscher Sprache. Nach Genesung von einer schweren Krankheit kehrte er 1881 nach Europa zurück und wirkte, da ihm wegen des Kulturkampfes die Heimkehr nach Deutschland zunächst noch nicht möglich war, zunächst in Belgien und Holland. Von Holland kam er nach Deutschland, wo er seitdem in verschiedenen Franziskanerklöstern tätig gewesen ist. Den Klöstern in Wiedenbrück und Rietberg stand er längere Zeit als Guardian vor. Pater Johannes Rings erfreute sich überall in seinem Wirkungskreise größter Wertschätzung und groß wird darum auch der Kreis derer sein, die am Jubiläumstage des „Johannespaters", als der er weit und breit im Volksmunde bekannt war, gedenken werden.

Reise und Verkehr.

© **Bremen—Brasilien, Erholungs- und Studienfahrten zur neuen Welt.** So lautet der Titel einer soeben vom Norddeutschen Lloyd in Bremen herausgegebenen reich illustrierten Druckschrift, die die Vorzüge einer Erholungs- und Studienfahrt von Bremen nach Brasilien eingehend und anschaulich schildert. Gerade in den Jahren nach dem Kriege hat es sich für das deutsche Volk als eine Notwendigkeit erwiesen, die Verbindungen mit den im schnellen Aufblühen begriffenen südamerikanischen Staaten zu pflegen. Eine Reise nach Südamerika gereicht aber nicht allein dem deutschen Kaufmann, sondern auch dem deutschen Wissenschaftler und dem Studierenden zum Vorteil; denn der europäische Besucher der latein-amerikanischen Staaten wird hier Länder und Völker vorfinden, die zielbewußt an die Nutzbarmachung gewaltiger Bodenschätze herangetreten sind. Im vollen Umfange kann außerdem den Erwartungen des Reisenden entsprochen werden, wenn er die Fahrt nach Brasilien unternimmt, um die Schönheiten dieses Landes und die Reize der Seefahrt kennenzulernen. Die im Südamerikadienst des Norddeutschen Lloyd eingestellten Schiffe berühren spanische und portugiesische Anlaufhäfen, darunter Lissabon, ferner Madeira und Teneriffa und führen von dort aus den Reisenden der schönsten Stadt der Welt, der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro, entgegen. Die Benutzung der Schiffe des Norddeutschen Lloyd ist für den Erholungs- und Studienreisenden insofern von besonderem Vorteil, als auf diesen Schiffen neben der mit allem Komfort versehenen 1. Klasse auch eine Mittelklasse zur Verfügung steht, die allen Ansprüchen eines gebildeten Reisepublikums gerecht wird. Außerdem ist noch die dritte Klasse vorhanden, deren Kammer-Abteilung in zunehmendem Maße von solchen Vergnügungsreisenden in Anspruch genommen wird, denen daran liegt, ohne größere Kosten, aber oft mit um so größerem Genuß einen Blick in die Wunderwelt der Tropen zu tun. Auch die Benutzung der sogenannten Frachtdampfer-Mittelklasse der im Südamerikadienst fahrenden großen Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyd, die ausgezeichnete Passagiereinrichtungen besitzen, bietet den Reisenden wesentliche Vorteile finanzieller und anderer Art. Die trefflich ausgestattete Druckschrift, die alles Wissenswerte über die Dampfereinrichtungen, Fahrgelegenheiten und Fahrpreise enthält, steht allen ernsthaften Interessenten beim Norddeutschen Lloyd in Bremen oder seinem Vertreter am Platze zur Verfügung.

⊕ **Dritte Norwegenfahrt des Norddeutschen Lloyd.** In Anbetracht des großen Interesses, das allen vom Norddeutschen Lloyd in Bremen veranstalteten Gesellschaftsreisen, insbesondere den Polar- und Norwegenfahrten entgegengebracht wird, hat sich der Norddeutsche Lloyd entschlossen, im Sommer 1927 außer den beiden bereits bekanntgegebenen Norwegenfahrten noch eine dritte Fahrt nach dem Nordkap zu veranstalten. Für diese Fahrt, die in der Zeit vom 29. Juli bis 16. August ausgeführt werden soll, wird der sich auf zahlreichen Vergnügungsreisen bestens bewährte große Doppelschrauben-Passagierdampfer „Lützow" bereitgestellt werden. Die dritte Norwegenfahrt berührt, genau wie die beiden vorausgehenden Fahrten, alle malerischen Punkte der norwegischen Küste und vermittelt dadurch jedem Teilnehmer an dieser Reise unvergeßliche Eindrücke der unvergleichlichen Schönheit Norwegens, des Landes der Mitternachtssonne.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund; El. : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Freitag, 18. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Schubert: Duo. Rosamunde. — Beethoven: Adagio aus der Sonate pathetique. — Kalf: Schubert-Mosaik. — Smetana: Aus Dalibor. — Strauß: Neu-Wien. — Eilenberg: Guten Morgen, Vielliebchen. ⊙ 4.15: Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik aus Köln. Kapelle Blum. By the Waters of Minnetonka (Fox). — Micheli: Aus der Zweiten Kleinen Suite. — Strauß: Wiegenlied. — Stolz: Turandot, Blues. — Massenet: Fant. Werther. Benatzky: Geh, Boston. — Blum: Schimm Lyrico. ⊙ 6.10: Münster (für Mü, La, Do): Gewerbeschuldir. Heimann: Die Schullaufbahn unserer Söhne. ⊙ 6.35: Köln (für La, Mü, Do): Frau Ministerialrat Weber: Frau und Staat. ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probert, Köln: Engl. Unterhaltung. ⊙ 7.40: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Landgerichtsrat Weinmann: Rechtsfälle des prakt. Lebens (6). ⊙ 8: nur Dortmund: Morsekurs. ⊙ 8.15: Elberfeld (für La, Mü, Do): Will Meyer liest eigene Dichtungen. ⊙ 9: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Hülser-Trio. Schubert: Es-dur. — Brahms: H-dur. ⊙ 10.45: Dortmund (für Do, La, Mü): Tanzmusik. Kapelle: Mario Fealio.

rk. Zur Frage der Genehmigung von Netzanschlußgeräten.

In letzter Zeit wird in der Presse die Frage besprochen, ob Netzanschlußgeräte zulässig sind. Man geht dabei von der Stellungnahme eines großen Elektrizitätslieferanten aus, die sich wiederum auf Richtlinien stützt, die vom Verbande Deutscher Elektrotechniker herausgegeben wurden. Hiernach bergen die im Handel befindlichen Geräte für Anschluß an das Gleichstromnetz für den Benutzer insofern Gefahren, als bei bestimmter Polung an der Heizbatterie eine Spannung von 220 Volt gegen die Erde auftreten kann: die Gefahr besteht überall, weil sich die Werke das Recht vorbehalten, das Netz gelegentlich umzupolen. Die vorhandenen Geräte sämtlich für unzulässig zu erklären, bedeutet eine große Härte. Indessen ist die Frage noch nicht als endgültig entschieden anzusehen. Beim Verbande Deutscher Elektrotechniker wurde eine Kommission gebildet, die sich jetzt der Untersuchung über die Betriebsgefahren bei Netzanschlußgeräten widmet und ihre Entscheidung zum 1. April d. J. veröffentlichen will. Voraussichtlich wird man solche Apparate für unbedenklich erklären, die in den Empfänger eingebaut sind, der mit Schnur für den Anschluß an das Netz ausgerüstet ist und einen eingebauten Lautsprecher besitzt. Näheres über die Beschlüsse ist noch nicht bekannt. Ihr genauer Wortlaut muß daher abgewartet werden.

Die Schöpfung unter der Zeitlupe.

1.

Vor mir auf dem Tische steht eine Blume: ein herrliches Gewächs mit einem exotischen Namen. Aus einem Gelock von Blättern und Ranken hebt sich steil der saftig grüne Stengel. Licht glättet seine samtene Haut. Und oben, ganz oben bricht er wie eine aufgeschossene Rakete in eine sprühende Dolde auseinander. Strahlenförmig nach allen Seiten zischen kleine, bunte Blüten in den Raum.

Es hat Monate gedauert, bis der schlanke Stengel aus dem grünen Grund hervorkam und zur Höge gedieh. Und wieder Wochen, bis sich langsam die kleinen Knospen zeigten, die zarten Doldenstäbchen wie kleine Fingerchen sich ausstreckten. Und wieder Wochen, bis alles so weit war, wie es jetzt ist. Heute morgen stand plötzlich alles in bunter Pracht da. Über Nacht haben sich die unzähligen Knospen geöffnet. Niemand hat gesehen, wie durch Monate hindurch die nie ruhenden Hände des Lebens Zelle auf Zelle türmten, wie langsam, unendlich langsam der grüne Stengel sich hob. Zu langsam hob er sich für unsern Blick. Und es schien, als stände er unbeweglich und still.

2.

Aber beschleunigen wir einmal den Vorgang des Wachstums. Beschleunigen wir, was Monate währte, so sehr, daß es sich nach unserer Zeitrechnung in ein paar Sekunden vollzieht. Wie seltsam ändert sich das Bild von unserem verwandelten Blick: Aus der dunklen Erde, die selber unaufhörlich in zitternder Bewegung ist, bricht ungestüm ein grünes, verworrenes Wunder, Blätter und Ranken schnellen wie sinnlos durcheinander. Und dann! Mit einem Male durchstößt ein grüner Blitz die wuchernde grüne Fülle. Schießt aus ihr empor wie ein grünglühender Geysterstrahl. Höher und höher in die Höhe des Raumes. Jubelnd und sieghaft empor. Als berge er in seinem Empor ein geheime Überraschung. Da! Bunte Farben sprühen, zischen, zünden aus der immer schlanker gewordenen Spitze des grünen Strahls. Lösen sich. Fallen wie Regen nieder, im Fallen verglühend. Und dann — ist mit einem Male alles wieder aus. Wie eine Springflut, die plötzlich in sich zusammensinkt, wird der Strahl wieder von der wuchernden Fülle verschluckt. Und noch ein kurzes Brodeln und Gären. Und schon ist wieder die Erde da in ihrem zitternden, schwellenden Bewegtsein. Da lösen wir von unseren Augen die Zauberlupe. Ein Topf mit brauner Erde steht vor uns. Unbeweglich und still. Wie zuvor. Vorbei ist das Wunder — für unsern Blick. Aber — auch nur für unsern Blick.

3.

Und alles hat seine Zeit. Nichts steht still. Die ganze Schöpfung ist ein rastloses Spiel von Werden und Vergehen. Nicht nur das Lebendige: der Mensch, die Pflanze, das Tier. Die ganze Schöpfung. Selbst der Stein am Wege. Er wird mit jedem Tage, jeder Stunde, jeder Sekunde anders. Schon jetzt ist er nicht mehr, wie er eben noch war. In hundert, tausend oder hunderttausend Jahren ist er vielleicht überhaupt nicht mehr.

Wir leben in Häusern, in Zimmern, sitzen an Tischen und wissen nicht anders, als daß wir alle Tage im selben Hause leben, im selben Zimmer, am selben Tische sitzen. Und doch: unaufhörlich vergehen die Dinge der Welt. Und mit ihnen unsere Leiber. Bis sie alle einmal nicht mehr sind. Nur nehmen wir sie nicht wahr, diese kleinen, langsamen Veränderungen. Dieses leise, unaufhörliche Nagen der unsichtbaren Zähne, die alles zu Staub zermalmen, ist zu leise.

4.

Unaufhörlich tönt die leise Musik des memento mori, die geheimnisvolle Klage der Vergänglichkeit aus allen Dingen. Aber unsere Ohren, erfüllt vom Lärm alltäglichen Lebens, hören sie nicht. Manchmal zwar kommt ein dunkles Erschauern, ein angstvolles Befremden über uns. Und wir ahnen, daß jeder Atemzug ein Abschied und ein Verscheiden ist. Daß wir mit jeder tausendste Sekunde in und vor ein neues Dasein treten.

5

Es gibt bestimmte Grenzen, über die hinaus wir eine Veränderung und Bewegung nicht mehr wahrzunehmen vermögen. Wir sehen nicht, wie die Sterne am Firmament sich fortbewegen. Sie scheinen uns still zu stehen. Ihre Bewegung ist für uns (infolge der ungeheuren Entfernung) zu langsam. Nur noch errechnen können wir ihren ruhelosen, rasenden Lauf. Wir sehen nicht die fliegende Granate. Ihre Bewegung ist für unsern Blick zu schnell. Nur noch errechnen können wir, welchen Stand sie auf jedem Punkte ihrer Bahn einnimmt.

Wir erfassen alles dies nicht mehr mit unserm Blick, weil das Tempo des Geschehens über die natürlichen Grenzen unseres Zeitbewußtseins, als zu langsam oder zu schnell bewegt, hinausgeht. Diesem uns eigentümlichen Zeitbewußtsein verdanken wir es mit, daß wir die Schöpfung so sehen und erleben, wie wir sie sehen und erleben. Hätten wir ein anderes Zeitbewußtsein, wir würden die Welt völlig anders sehen und erleben, wie wir sie sehen und erleben. Phantasievolle Leser mögen sich einmal ausmalen, wie wohl die Schöpfung aussähe, wenn unser Zeitbewußtsein und damit unsere Bewegungsauffassung sich um ein millionenfaches nach oben oder nach unten verschöbe. Es stände eine Welt vor unserem Blick, wie wir sie mitunter durch die Zeitlupe des Kinos staunend betrachten können. Da werden rasende Sprünge zum graziösen, schwebenden Auf und Nieder. Da werden andererseits langsame, scheinbar unbewegte Vorgänge zum rasenden Spiel jäher Entwicklungen.

6.

Ja, wir sehen die Schöpfung durch eine vielleicht nur uns eigentümliche Zeitbrille. Zeitbrille, das Wort ist zweideutig. Aber wohlverstanden, wir meinen hier nicht die geistige Brille, durch die jeder Mensch als Genosse einer geistig bestimmten Epoche die Welt sieht. Wir meinen jene sinnliche Brille, die jeder Mensch, ganz gleich, welcher Epoche und wessen Geistes, jeder Mensch als Mensch trägt. Wir wollen nicht fragen, warum wir gerade diese Brille tragen und nicht eine andere. Warum unsere Bewegungsauffassung gerade in diesen uns eigentümlichen Grenzen verläuft. Wir mögen sagen, es sei ein Zufall der natürlichen Entwicklung. Es ist aber auch möglich, daß uns bei tieferem Nachsinnen wieder einmal aufgeht, ein wie tiefer, geheimer Sinn in allem der Schöpfung liegt. Und schließlich ist es ja nicht weiter bedenklich, wenn wir die Welt durch eine Brille sehen. Wir wissen ja um sie. Bedenklich wird es erst, wenn einer die Welt durch eine rote Brille sieht, und behauptet, die Welt sei in Wirklichkeit rot. Wir sind nicht nur sinnliche Wesen, sondern auch Kinder des Geistes. Und der Geist vermag die Brillen abzunehmen, die uns eine vorsorgliche Natur aufsetzte, und die Schöpfung zu schauen, wie sie in Wirklichkeit ist. Sinnlich sind wir Kinder der Zeit, geistig Kinder der Ewigkeit. Die Schöpfung unter der Zeitlupe läßt es uns in ihren seltsamen Wundern ahnen.

Aloys Christoph Wilsmann.

Vorfrühling.

Von Viktoria Roer.

Die Sonne liegt auf dem Land. In der Ferne hängen Schleier. Die braune Erde leuchtet und duftet.

Ich schreite erwartungsvoll und voll Freude. Der Wind kommt mir zuweilen frisch entgegen und rauscht in den Bäumen. Ein süßer Vogelruf hier und da, und das fröhliche Rufen eines Kindes. Und das Rufen klingt und die Vogelstimme klingt und auch der Wind klingt. Alles klingt. Es sind seltsame Töne voll Geheimnis und Lebensfreude. Sie klingen wie aus dem Einsamen, Dunklen, zum Lichtvollen drängend, und rühren an die Seele.

Das ist der Vorfrühling, das stille Ahnen. Die sanfte und doch herbe Luft, die jeden Ton so seltsam weiter trägt. So aus der Stille in das Lebendige. In der Scholle keimt die Saat. Weit reicht das Land bis hinan an die blauen, dunstverhüllten Berge. Es atmet und duftet und liegt so mütterlich da in seiner Ruhe. Es trägt die Saat zur Ernte und wartet still.

Über die breiten Wege kommen und gehen die Menschen. Das Feld will ihre Hilfe. Der Pflug greift in den Acker. Das Schnauben der Pferde und das Hü-ho klingt darüber hin. Aufbauende, frohmachende Arbeit gibt das Land. Die Bäume stehen noch kahl. Nur die Weiden haben schon sammetweiche, kleine, weiße Knöpfchen, sie verschließen noch das leuchtende Frühlingskleid, das bald darunter hervorbrechen wird. Die Haselsträucher behängen sich mit langen grünen Fransen und schaukeln sie eitel im Winde. Viel schöner und lieblicher noch sind die winzig kleinen roten Blütenäuglein an ihren Zweigen. Nur wer ganz nahe zu ihnen schaut, wird sie erblicken.

Und dann die ersten süßen, zarten, eben erwachten kleinen, hellgrünen Blättchen an einem Strauch! Ein einziger Strauch bald im Erwachen, bald im Schlummer. Wieviel Freude strömt durch meine Seele. Vorfrühling! Und in den Wipfeln der Bäume rauscht der Wind. Stärker und heftiger wird sein Sang droben in den Lüften. Frühlingsrauschen! Doch drunten im Tale liegt alles noch in sanfter, ahnender Ruhe. Aber die Stille, die klingende Stille der Täter we

Handel und Volkswirtschaft.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 17. März. **(Tel.)** Die heutige Essener Börse verkehrte bei vollständig darniederliegendem Geschäft in schwacher Haltung. Steinkohlenkuxe waren ohne Umsatz, während von Steinkohlenaktien nur Lothringen, minus 2 Prozent im Handel waren. Die Notierungen der übrigen Werte waren kaum verändert, eher etwas schwächer. Dasselbe gilt von Braunkohlenwerten und Kaliwerten zu berichten. Von ersteren Werten war nur Umsatz in Lucherberg (minus 25 Mark) zu verzeichnen. Kalikuxe hatten Geschäft in Asse, plus 50 Mark und Beienrode zu unveränderten Preisen zu verzeichnen. Von Kaliaktien fand Umsatz in Adler Kali, plus 1½ Prozent, Hannoversche Kali zu letzten Preisen, Neustaßfurt plus 2 Prozent, und Wittekind minus 1 Prozent statt. Industrieaktien ebenfalls ohne Umsatz. Die Börse schloß schwächer.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 17. März. **(Tel.)** Berlin 123,35; Wien 73,15; Prag 15,39½; Holland 208,00; Newyork 5,19 15/16; London 25,24⅛; Paris 20,35; Italien 23,87½; Brüssel 72,27½; Kopenhagen 138,62½; Stockholm 139 5/32; Oslo 135,65; Madrid 19,35.

tu **Amsterdam**, 17. März. **(Tel.)** London 12,13¾; Berlin 59,29½; Paris 9,78; Schweiz 48,06; Wien 35,16; Kopenhagen 66,57; Stockholm 66,90; Oslo 65,20; Newyork, 2,49⅞; Brüssel 34,74¼; Madrid 43,33; Italien 11,46.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 17. März. **(Tel.)** Kaffee: Brasilofferten wenig verändert, Terminpreise ¾ Pfg. höher. Der Lokomarkt lag still. Es notierten Santos spezial 104—110, extra prima 92—102, prima 88 bis 92, superior 85—88, good 80—84; Rio 70—76, gewaschene Rio 120—180. Kakao: Da das Ausland als Käufer auftrat und Lokoware wieder etwas mehr gefragt war, war die Tendenz ruhig, aber stetig. Accra good fermented notierte April—Mai 77,6—78,6, Bahia superior loko 85 Sh., schwimmend 87, thomee superior loko 83.6 bis 84, März—April 84, trinidad Plantation bald fällig 80 Sh., April-Mai 86, superior sommer ariba März—April 96,6. Reis: Das Geschäft nahm auch heute ruhigen Verlauf, die Preise und Tendenz wiesen keine Veränderung gegen gestern auf. Auslandszucker: Der weitere starke Rückgang der Newyorker Kurse rief hier mattere Haltung hervor und bei ermäßigten Forderungen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Tschechische Kristalle Feinkorn wurden etwa prompt 17,9¼—17,11¼, April 17,9—17,10½, Mai 17,9—17,10½ je 50 Kg. netto genannt. Deutsche Kristalle waren nicht angeboten. Schmalz: Tendenz: ruhig. Amerikanisches notierte 30¾, amerikanisches raffin. 31¾—32; Hamburger Schmalz 37¼ Dollar je 100 Kg. netto. Mehl: Tendenz: stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44—44¼, Bäckermehl hies. Mühlen 39—39¼, Auszugsmehl inl. Mühlen 38½—40½, Weizenmehl inl. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 7½—8¾ Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36—36¼—38, Roggenmehl hies. Mühlen 28,5—29¾, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 33,5—34,5, Roggengrodmehl inl. Mühlen 26,5—27,5; Getreide: Die Stimmung war etwas stetiger, doch blieb das Geschäft ruhig und die Preise unverändert. Hülsenfrüchte: Es lag geringe Nachfrage für Lokoware vor. Die Umsätze zu letzten Preisen waren gering. Futtermittel: Bei unverändert ruhiger Tendenz entwickelte sich geringes Geschäft auf Basis gestriger Preise. Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenzruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 17. März. **(Tel.)** Schlußkurse.

		17. 3.	16. 3			17. 3.	16. 3
Weizen	Mai	136⅜	138¼	**Hafer**	Mai	45¼	45⅜
"	Juli	131⅛	132⅞	"	Juli	45⅛	46⅛
	Sept.	128⅝	130⅜		Sept.	44⅛	44⅝
Mais	Mai	76½	77½	**Roggen**	Mai	102⅜	103⅛
"	Juli	80⅜	81½	"	Juli	101	101⅞
	Sept.	84⅛	84⅞		Sept.	96⅛	97⅝

tu **Newyork**, 17 März. **(Tel.)** Schlußkurse.

	17. 3	16. 3		17. 3	16. 3.
Weizen 2, rot	144⅛	146¼	**Roggen**, exp.	113⅜	114⅛
hart	150⅛	152¼	**Mehl**, clear pat.	6,90	6,90
Mais 2	85⅞	86⅛	**Getr.-Fr.** n. Engl.	2	2
Hafer 3	55⅜	56½	dto. nach d. Kont	15	15

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 17. März. **(Tel.)** Silber, Brief 76,5, Geld 75,5; Zink, Brief 62,5, Geld 61,75. Terminnotierungen. Kupfer: März Brief 119,5, Geld 118,75; April, Brief 119,75, Geld 119; Mai bez. 119,75, Brief 119,75, Geld 119,5; Juni Brief 120, Geld 119,5; Juli bez. 119,75, Brief 119,75, Geld 119,5; Aug. Brief 120, Geld 119,5; Sept. Brief 119,5, Geld 118,75; Okt. Brief 119,75, Geld 119; Nov. bez. 120, Brief 120, Geld 119,75; Dez. Brief 120,25, Geld 120; 1928: Jan. Brief 120,5, Geld 120; Febr. bez. 120,75, Brief 121,5, Geld 120,75. Tendenz: stetig. Zinn: März Brief 635, Geld 627; April Brief 626, Geld 619; Mai Brief 616, Geld 619; Mai Brief 616, Geld 608; Juni Brief 610, Geld 603; Juli Brief 607, Geld 600; Aug. Brief 598, Geld 595. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 17. März. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kasse 56¼—56⅝; dito per drei Monate 56⅞—57; Elektrolytkupfer per Kasse 62⅞—63⅛; dito per drei Monate —; Best Selected 60 bis 62¼; Zinn Standard per Kasse 314—314¼; dito per drei Monate 300—300¼; Blei per Kasse 28⅛; dito per drei Monate 28⅜; Zink per Kasse 31 1/16; dito per drei Monate 31¼; Silber 25 3/16; dito per drei Monate 25 1/16; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 17. März. **(Tel.)** Schluß.) März 7,26; Mai 7,39; Juli 7,51; Oktober 7,59; Dezember 7,63; Januar 7,66. Tendenz stetig (7000 Umsätze).

tu **Newyork**, 17. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 13,82, Mai 13,94—14,00; Juli 14,08—14,09; Oktober 14,26—14,28; Dezember 14,41—14,43; Januar 14,40—14,41. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 17. März. **(Tel.)** Zweites. März 13,75; Mai 13,86; Juli 14,03; Oktober 14,20; Dezember 14,35; Januar 14,37. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 17. März. **(Tel.)** Schluß. März 13,67; Mai 13,71; Juli 13,97—98; Oktober 14,13—14; Dezember 14,28—29; Januar 14,29. Loko 14,00. Tendenz: willig.

tu **New Orleans**, 17. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 13,92; Mai 14,00; Juli 14,05; Oktober 14,14; Dezember —; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 17. März. **(Tel.)** Zweites. März 13,85; Mai 13,87; Juli 13,98; Oktober 14,08; Dezember 14,17; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 17. März. **(Tel.)** Schluß. März 13,76; Mai 13,76—78; Juli 13,89—92; Oktober 13,98—14,00; Dezember 14,10—11; Januar 14,12—14. Loko 13,78. Tendenz: kaum stetig.

Uneinheitliche Preisbildung am deutschen Baumwollwarenmarkt.

Auf der am 16. März in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse war, laut Drahtbericht des „Konfektionär", uneinheitliche Preisbildung vorherrschend. Während Baumwollgarne um 1—2 Dollarcents pro Kilo zurückgingen, erhöhten sich die Preise für Baumwollgewebe um ¼ Dollarcents pro Meter. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten) Nr. 20 engl. Trossel 61—63 (62—64) Dollarcents = Mk. 2,56 bis 2,65 (2,60—2,69) per Kg., Nr. 30 engl. Trossel 74—76 (76—78) Dollarcents = Mk. 3,11—3,19 (3,19—3,28) per Kg., Nr. 36 engl. Trossel 76—78 (78—80) Dollarcents = Mk. 3,19—3,28 (3,28—3,36) per Kg., Nr. 42 engl. Pincops 79—81 (81—83) Dollarcents = Mk. 3,32—3,40 (3,40—3,49) per Kg. Baumwollgewebe: (beste süddeutsche Qualitäten) 88 cm Cretonnes 16/16 aus 20/20er per Mtr. 12¼—12¾ (12—12½) Dollarcents = 51,4—53,5 Pfg. (50,4—52,5 Pfg.), 88 cm Renforce 18/18 aus 30/30er per Mtr. 11¼—11¾ (11 bis 11½) Dollarcents = 42,—49,3 Pfg. (46,2—48,3 Pfg.), 92 cm glatte Kattune 19/18 aus 36/42er per Mtr. 10¼—10¾ Dollarcents (10—10½ Dollarcents) = 43—45,1 Pfg. (42—44 Pfg.). Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die Notierungen der letzten Börse. Die nächste Börse findet am 6. April in Stuttgart statt.

Die Londoner Kolonialwollauktionen.

Am zweiten Versteigerungstage (16. März) der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen gelangte laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", ein Gesamtquantum von 12800 Ballen unter den Hammer; hiervon 3575 Neusüdwales und Queensland, 1240 Viktoria, 1140 südaustralische, 5025 Neusüdwales. Wie am Eröffnungstage war die Konkurrenz äußerst lebhaft, jedoch kam es nicht zu erneuten Preiserhöhungen. Deutsche und französische Käufer waren Hauptabnehmer für Merino- und Kreuzzuchtwollen. Der englische [illegible] Handel interessierte sich in der Hauptsache nur für nachstehend einige Standardnotierungen des zweiten Tages: Neusüdwales und Queensland: scoured Merinokammwollen im Schweiß 16—28, Merinokammwollen im Schweiß 12—13, Bließwollen 22—25; Viktoria 21—24, Kreuzzuchtlammwollen im Schweiß 14½ bis 26; westaustralische Merinopammwollen im Schweiß 15—21½, Bließwollen 10, südaustralische Merinokammwollen im Schweiß 20 bis 25; Bließwollen 19—21, Neuseeland scoured Merinokammwollen 16—24, Merinopammwollen im Schweiß 21—27, Kreuzzuchten im Schweiß 21—27, Kreuzzuchten im Schweiß 13—20, Slipe-Lammwollen 16—21, Halbzuchten 26. Als Spezialnotierungen: Neusüdwales und Queensland Springfield scoured Merinokammwollen mit 41¼—44½. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Die australischen Wollversteigerungen.

Am 15. März wurden, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", im Verlaufe der derzeitigen Sydney-Wollauktionen 10 350 Ballen bester Wollen bei fester Preisbildung versteigert. Hauptabnehmer in diesem Wollzentrum war England, Merinoschweißwollen notierten bis zu 32, Comebac[illegible] wollen 25½ Pence per engl. lb. — Am gleichen Tage versteigerte Perth bei guter Konkurrenz 13 000 Ballen. Hauptabnehmer war [illegible] — In Melbourne wurden bei guter Konkurrenz 8000 Ballen versteigert.

Viehmärkte.

tu **Oldenburg**, 17. März. **(Tel.)** Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1968 Tiere, nämlich 178 Ferkel, 178 Läuferschweine, 16 ältere Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 16—19 Mk., von 8—8 Wochen 20—23 Mk., von 8—12 Wochen 24—27 Mk. Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nacht Markgewicht: [illegible] 85—95 Pfg., Läuferschweine bis 70 [illegible] 60—64 und ältere Schweine 55—60 Mk. Beste Tiere alle[illegible] geringere unter Notiz. Marktverlauf: Anfangs [illegible] Markt geräumt. Nächster Ferkel- und Schwe[illegible]tag, den 24. März 1927.

Handelsnachrichten.

A.-G. für Gas-, Wasser- und elektrische An[illegible] Berlin. Die Gesellschaft, die in den letzten Monaten das Netz [illegible] Gasfernverträge weiterhin ausgebaut und auch auf dem Gebiete der Ferngasversorgung eine besondere Rührigkeit entfaltet hat, plant eine erhebliche Erweiterung der Kapitalbasis vorzunehmen. Das bisher 6 Millionen RM. betragende Aktienkapital soll auf 12 Millionen RM. verdoppelt werden.

Deutsche Jutespinnerei und Weberei in Meiß[illegible]. Günstiger Abschluß. In der Aufsichtsrat-Sitzung legte [illegible] Bilanz für 1926 vor, die nach den üblichen Abschreibungen und Rückstellungen einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr einen Überschuß von rund 18 000 RM. ergibt. Die Verteilung einer Dividende kommt somit nicht in Frage. Über den laufenden Geschäftsgang hat sich die Lage, wie wir erfahren, gebessert.



Ausschneiden und aufbewahren!

Bekanntmachung.

betr. die Alarmierung der Feuerwehr.

1. Die Alarmierung der Feuerwehr kann durch jeden Postfernsprecher erfolgen, indem man die Polizeiwache unter **Nr. 500** (nach Einführung des automatischen Fernsprechbetriebes **Nr. 3175**) anruft, den Brandort und die Art des Brandes meldet. Die Polizeiwache alarmiert hierauf sofort die Feuerwehr.

2. Die Alarmierung der Feuerwehr kann durch die nachstehend angeführten Feuermelder direkt erfolgen:

1. Pesenacker, Franz, Speerstr. 2, 2. Ostendarp, Bernh., Hochfeld 63, 3. Frieg, Joseph. Büchnerstraße 88, 4. Rötten, Gerh., Burloerweg 2, 5. Tebroke, Peter, Gellerstr. 32, 6. Föcking, Gerh., Dinxperloerstr. 77, 7. Ketteler, Joh., Schwanenstraße 32, 8. Spandern, Gerh., Schwabenstraße 16, 9. Tenhaken, Joseph, Karolingerstraße 9, 10. Arbeiter-Verein St. Joseph, Hohenzollernstraße 48.

Diese Feuermelder sind zur Vermeidung böswilliger Benutzung in Innern der genannten Häuser untergebracht.

3. Die Alarmierung der Feuerwehr kann zweckmäßig auch durch mündliche Meldung auf der Polizeiwache erfolgen, wenn sich der Brandort in der Nähe derselben befindet.

Man merke sich den nächstgelegenen Postfernsprecher oder Feuermelder, um im Brandfalle die Feuerwehr möglichst schnell herbeirufen zu können.

Bocholt, den 15. März 1927.

Städt. Freiwillige Feuerwehr.

Öffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Grund- und Hauszinssteuern, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Lohnsummensteuer für den Monat März, Kirchensteuer von sämtlichen Pfarreien für das zweite Halbjahr 1926, sind bis Samstag, den 19. März, zu entrichten, vom 21. März ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. An die Zahlung wird hiermit gemahnt.

Für später bei der Stadthauptkasse eingehende Beträge sind die Beitreibungskosten fällig geworden und mit zu entrichten.

Diese Bekanntmachung vertritt die Stelle des Mahnzettels.

Bocholt, den 14. März 1927.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Öffentlicher Vortrag

„Der Kaufmann als wirtschaftlicher, politischer und geistiger Machtfaktor"

Freitag, 18 März, abends 8½ Uhr im Zentralhotel in Rheine

Redner: Gauvorsitzender **Baudach, Essen**

Eintritt frei! Eintritt frei!

D. H. V. Rheine.

Erste rheinische **Herdfabrik** für Kochherde und Räucherschränke hat noch für den hiesigen Bezirk die

Alleinvertretung

für den Verkauf direkt an Private zu vergeben. Nur erstklassige, eingeführte Vertreter wollen sich melden unter O. V. 5306 an die Geschäftsstelle. h4127c

Lebensversicherungsbank L.-G.

verleiht unter günstigen Bedingungen Gelder auf gute Geschäfts- und Bürohäuser im Mittelpunkt der Stadt Münster gegen Abschluß einer entsprechenden Lebensversicherung. *n

Interessenten wollen ihre Gesuche unter K. K. 1761 an die Geschäftsstelle richten.

Grundstücks-Verkauf.

Die Restparzellen Acker, Wiese und Weide von d. Gute Brösker-Schmidt zu Borghorst werden am Dienstag, dem 22. März nachmitt. 1 Uhr, im Lokale des Herrn Plenter in Borghorst verkauft. f1279

Aug. Dirks,

Münster i. W.

Verkauf einer Wirtschaft

In einer Industriestadt des Münsterlandes habe ich eine gutgehende Tageswirtschaft preiswert, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Es handelt sich hier um eine bürgerliche Wirtschaft mit kleinem Saal in direkter Verbindung mit den Restaurationsräumen. Das Anwesen liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und einiger Großbetriebe. Ernstliche Reflektanten wollen sich an mich wenden.

Josef Tübing,

vereideter Auktionator,

Coesfeld,

Letterstraße 7.

Fernruf 9.

Prima Gut,

130 Morgen groß, in d. Umgebung von Münster gelegen, prima massive herrschaftl. Gebäude, allerbester Weizenboden, schöne Lage, 5 Minuten v. Ort, Schule u. Kirche entfernt, haben wir zu verkaufen. h4122

Plettendorf & Hartmann,

Güter-Makler,

Rheine i. W.

Telephon 575.

Eine in unmittelbar. Nähe der Stadt Lingen (Ems) belegene h4078)

Schweinemastanstalt,

masf. gebaut, m. Kleinbahnanschl., mod. eingerichtet, für etwa 250 Schweine, beabsicht. ich unter günst. Bedingungen zu verpachten. Wegen der günstigen Lage würde sich das Gebäude auch zu Lager- od. Fabrikraum eignen. h4078)

Böhmerhof b. Lingen (Ems), 15. März 1927.

Böhmer, Hofbesitzer.

Landwirt, kath., verheiratet, sucht

landwirtsch. Pachtung

von etwa 12—15 Morgen, möglichst i. Landkreise Münster, Coesfeld oder Umgegend. Einige Hilfe kann gestellt werden. Auf Wunsch Zahlung des Pachtpreises auf einige Jahre im voraus. Antritt Frühjahr oder Herbst. Angeb. unter X S 5174 an die Geschäftsstelle. h3861)

Geflügelfarm.

Wer leiht einem Geflügelzüchter **einige 1000 Mark**, od. wer **beteiligt sich mit Kapital** an ein. **Geflügelfarm?** Offert. unter O P 1823 an die Geschäftsstelle. *

Eingefriedigte

Wiese

über 3 Morgen groß (80 ar), besonders für Weide geeignet, im Astenheiner Brok gelegen, zu verpachten. f108

Karl Dirks,

Rheine,

Ibbenbürener Straße.

2 Herren suchen per sofort Nähe Eisenbahndirektion, Landesbank **gut möbl. Zimmer.** Off. m. Preisang. unt. C E 898 an die Gesch.

Verloren u. Gefunden

Verloren

auf dem Wege Himmelreichallee—Hüfferstraße—Westring

braun. Wildledertäschchen

in dem sich eine Lorgnette an goldener Kette mit bunten Steinen befand. Wegen gute Belohnung abzugeben. Westring 11a. *6578g

Mittwochnachmittag Ecke Brüder- u. Warendorferstraße

Pelz (Kreuzfuchs)

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Brüderstraße 15 II.

Offene Wohnungen

Studentin sucht zum **Mitbewohnen e. Wohn- u. Doppelschlafzimmers** mit voller Pension junges Mädchen. *

Kaiser Wilhelm-Ring 40 II. Etage.

Hübsch möbl. Zimmer m. Morgenkaffee, Nähe Universität u. Neuplatz, sofort zu vermieten. * Näh. Geschäftsstelle.

Leere und möbl. Wohnungen und **Zimmer** zu vermieten. e7888x

Miet-Sensale,

Bogenstraße 19.

Telephon 1433.

Gesuchte Wohnungen

2 bessere, helle und warme *6583

Räume

für Büro u. feinmechanische Werkstatt zu sofort **zu mieten gesucht.** Offt. unt. D D 824 an die Geschäftsstelle.

Berufstät. Dame sucht für sofort nur bestmöbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

wenn mögl. mit separ. Eingang. Angebote u. T W 892 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Schönes

möbl. Zimmer

zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unt. R S 890 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student sucht h4124

möbl. Zimmer

mit voller Pension. Gefl. Angeb. unter A. B. 126 an **Lippische Landeszeitung, Detmold**

Südviertel!

Junge Dame sucht **leeres od. möbl. Zimm.** Offerten unt B B 895 an die Geschäftsstelle. *

Älterer, solider Student sucht zum 1. 4. gut **möbl. Zimmer**, evtl. m. Pension, Nähe der Universität. Offt. unter F F 899 an Geschft. *

Suche eine

4-Zimmer-Wohnung,

Küche, evtl. mit Mansarde usw.

Biete an: schöne

3-Zimmer-Wohnung,

Küche mit Mansarde u. allem Zubehör, abgeschlossene Etage, in ein. guten Straße mit herrlicher Aussicht. Offert. unter L M 886 an die Geschäftsstelle. *

Suche für m. Mutter und mich freundl.

Wohnung

von 4—5 Zimmern mit Zubehör, in gutem, ruhig. Hause. Offt. unter Nr. 3792 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Katze, scharf a. Raub., zeug, in gute Hände zu verschenken. * Langenstraße 18.

Offene Stellen

Zuverlässiges, ehrlich. **Mädchen** für ¾ oder ganze Tage gesucht. * **Frau Erpenbeck,** Industriestraße 42.

Landwirt bei Münster sucht zum 1. 4. oder später ein kath., im Haushalt und allen Arbeiten erfahrenes *6589

— Mädchen —

bei hohem Lohn und Familienanschluß. Off. u. K L 848 an Geschft.

Junge Mädchen,

15—16 Jahre alt, für Geschäftshaushalt zum 1. April gesucht. *6587 **Herm. Menke,** Hammerstraße 55.

Gesucht zum 1. 4. ein selbständiges, nicht zu junges h 4029)

— Mädchen, —

perfekt in Küche und Hausarbeit, für besser. Geschäftshaush. Mädch., das schon in gut. Häusern tätig war u. gute Zeugnisse besitzt, bevorz. Halbtagsmädchen vorh. Offert. unter A A 5274 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Zum 1. April suche ich für meinen kleinen, herrschaftlich. Haushalt (2 Person.) ein erfahr., sauberes h4123)

— Mädchen —

i. alle Arbeiten, Kochen kann evtl. erlernt werden. Zeugnisse sind zu senden an **Frau Bürgermeister Dr. Hegener, Lüdinghausen.**

Suche für mein Restaurant für die Küche ein älteres, selbständig.

Küchenmädchen.

Es kommen nur solche in Frage, welche ähnl. Posten bekleidet u. gute Zeugnisse besitzen. Off. unter A A 5234 an die Geschäftsstelle. h4128)

Suche zum 1. April ein kath., zuverlässiges, tüchtiges h4134)

Mädchen,

das Haushalt und Garten allein versteh. kann, nicht unter 25 Jahren, bei Familienanschluß. Lohn nach Übereinkunft. **Frau Conrad Müller,** **Horstmar**, Bez. Münster.

Ein ehrliches, braves **— Mädchen —** für meinen Haushalt gesucht. * **Biefhues,** Kampstraße 9.

Suche zum 1. 4. braves, kath., nicht zu junges f126)

Mädchen,

das in der bürgerlichen Küche erfahren ist, für Küche und Haushalt.

Bäckerei Epping, **Burgsteinfurt.**

Wegen Heirat der jetzigen suche ich zum 1. Mai in kinderlosen Herrschaftshaushalt eine perfekte, jüngere, kath.

Köchin,

die etwas Hausarbeit übernimmt. Erste Zeugnisse erforderl. h4109)

Frau Dr. Florian Klöckner, Löttringhausen bei Dortmund.

Perfektes Büfettfräulein, welch zu Hause schlafen kann sofort ges. Off. u. W B 893 an Geschft.

Lehrköchin

zum 15. April bis 15. Oktober gesucht. Familienanschluß, bei monatlicher Zuzahlung von 30 Mk. Offert. unt. R S 5308 an die Geschäftsstelle dss. Bl. h4133.

— Kellner —

für Samstagabend ges. Warendorferstr. 34. *

Sekretärin

für halbe Tage gesucht. Bedingung: flotte Diktataufnahme u. Maschinenschrift. Vorstellung nach vorheriger telef. Verständigung. * Näh. Geschäftsstelle.

Suche zum 1. April oder später einen tüchtigen, zuverläss. **Mann** zum füttern u. melken von 12 Milchkühen und Jungvieh. Angeb. unt. P R 5307 an die Geschäftsstelle. *6595

Gärtnergehilfe

gesucht für alle vorkommenden Facharbeiten. Antritt sofort. h4126

Heinrich Brüggemann, Gärtnerei, **Sendenhorst.**

Suche für sofort oder 1. April einen tüchtigen

kath. Ackerknecht,

der sämtl. landwirtsch. Arbeiten versteht. Fam.-Anschluß und gute Behandlung zugesichert. Off. unter J J 5282 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h4059)

Suche zum 1 April oder später einen kath.

jungen Mann

(Landwirtssohn), der alle Arbeiten versteht, bei gutem Gehalt und Familienanschluß. Off. unter M O 5305 an die Geschäftsstelle. h4129)

Junger, solider

Friseurgehilfe

z. 1. April oder später gesucht. *6594

Ernst Bartsch, **Borghorst i. Westf.**

Auf einem Gute in der Nähe von Münster wird zum 1. April oder später ein fleißiger, kath. Landwirtssohn als

Erstknecht

gesucht, der gut mit Pferden umgehen kann und mit sämtlich. landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut ist. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Offert. unt. L M 5304 an die Geschäftsstelle. h4112)

Zum 1. 4. 27 ein

Knecht

gesucht, der alle landwirtschaftlich. Arbeiten versteht und gut mit Pferden umgehen kann. Lohn 35—40 Mk. Angebote an * **Verwalter Jacobs, Haus Aldachten** bei Münster.

Gesuchte Stellen

Gebild. Fräulein gesetzt. Alters, mit gut. Zeugnissen, sucht selbständig. **Wirkungskreis** für Küche u. Haushalt in bess. Hause. Offert. unter A A 894 an die Geschäftsstelle. *

Ehrliche **Waschfrau** sucht noch Kundschaft. Offt. unt. P R 889 an die Geschäftsstelle. *

Kinderpflegerin,

25 Jahre, kinderlieb, mit best. Zeugn., sucht zum 1. 4 oder später Stellung zu 1—2 Kindern, in Münster oder Umgebung. Angebote unter C D 5256 an die Geschäftsstelle. *6572

Suche für m. Sohn, 15 Jahre alt, Tertianer, aus einem größer. Orte des Münsterlandes

kaufm. Lehrstelle

in Münster, am liebsten Konfektions, od. Manufakturwaren-Branche Offt. unt. H H 5281 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h4057)

Kriegsbesch. verh. Kaufmann m. Fam. seit Monaten stellenlos u. ohne Sozialhilfe **sucht sofort Stellung,** möglichst für Kasse, Rechnungs-, Botenstelle od. ähnl. Offt. unter K K 730 an die Geschäftsstelle. *6586

Zu verkaufen

Fast neuer f1250) **Küppersbusch-Tiefbauherd, Buderus-Ofen, alt Küppersbusch-Dauerbrenner, elektr. Lampen** umzugshalb. abzugeben. Besichtigung 9—4 Uhr. **Dr. Kerstiens** Langenstraße 15.

Zu verkaufen gebr. * **Fensterrahmen,** Glasplatte 70×120, 5 mm dick. * Basenstr. 11, Laden.

Guterh., sauberes, 2schläf. gepolst. **Matratze** billig zu verkaufen. * Bremerstr. 50, II. r.

Neue wie gebrauchte **Küchen, Schlafzimmer,** sowie **einzelne Möbel, Herde, Chaiselongues, Tisch usw.** gebe bill. ab. **Ww. H. Schöppner,** Frauenstraße 54. *

Gold. Herren-Sprungdeckel-Uhr nebst Kette, nur einigemal getragen, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. M O 887 an die Geschäftsstelle. *

Gebrauchte f1281

Nähmaschine

billig zu verkaufen. Nehme evtl. **Fahrrad** in Tausch. Näh. Geschäftsstelle.

Zu verkaufen: * **1 Sofatisch, 1 Kommode** für Wäsche. Auch gegen **Damen-Fahrrad** zu tauschen. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutskauf!

Ich suche bei hoher Anzahlung möglichst im Münsterlande ein Gut von 300—400 Morgen zu kaufen. f112n

Strengste Verschwiegenheit zusichernd, werden Offerten unter L. M. 1821 an die Geschäftsstelle erbeten.

Fritz Hausmann

Inh. Fritz Hausmann jun.

Telefon-, Signal- u. Radioanlagen

Ausführung aller Reparaturen sachgemäß und billig

Abonnieren Sie Ihre Türöffner- und Schellen-Anlagen. f1282g

Lager in allen Schwachstrom-Artikeln.

Für mein Herren u. [illegible]-Gut-Geschäft suche ich zum 1. April 1927 einige perfekte

Verkäuferinnen!

Selbstgeschriebene Offerten mit Bild und Referenzen erbeten an f111[illegible]

Otto Liessem

Münster i. Westf. Salzstr. 14—15.

Ziehung 8. und 9. April

Marienkirchen-Lotterie

für die Instandhaltung der Grabstätte Windthorsts

18 122 Gewinne u. 6 Prämien im Werte von Mark

160000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte v. M.

60000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte v. M.

30000

2 Hauptgewinne im Werte von je M

20000

2 Prämien im Werte von je M.

10000

usw. usw.

Einzellos M. 1.— Doppellos M. 2.—

Porto und Liste 30 Pfennig extra.

10 Lose (5 Doppellose) einschließlich Porto u. Liste **10 M.**

erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotterie-Geschäften

A. MOLLING, BERLIN W 9

Unter den Linden 8a

Postscheckkonto Berlin 29328

Die führende Weltmarke!



"NUGGET" SCHUH-PUTZ

entspricht allen Anforderungen. Ist garantiert säurefrei! Gibt vollendeten Hochglanz und dazu elegantes Äußeres! Gewährt beste Konservierung und Schutz gegen Witterungseinflüsse! Ist leicht im Gebrauch, sparsam im Verbrauch! Für jeden Farbton! In allen Fachgeschäften erhältlich!

Man verlange stets nur "Nugget"-Erzeugnisse. Es gibt Nachahmungen, aber nichts Gleichwertiges.

Für farbige Schuhe empfiehlt sich das "Nugget"-Spezial-Produkt

in Glas oder Tube **Regent**

NUGGET-COMPAGNIE m.b.H., KÖLN a. Rh., Neumarkt, Schwerthof

Aussteuertage Weisse Woche

Sonder-Angebot

Kinder-Schlupfhosen feinfarbig Trikot	0,66	0,54	**0,44**
Damen-Schlupfhosen gute Tricotware, in allen Farben	1,25	0,95	**0,75**
Damen-Trägerhemden mit Hohlsaum und Bogen	1,65	0,98	**0,68**
Damen-Achselhemden aus kräftigem Hemdentuch	2,45	1,75	**0,98**
Bett-Damast 160 cm, prima Satin Meter	2,75	2,35	**1.95**
Gardinen-Spannstoffe moderne Muster, 130—140 cm breit	2,60	1,95	**1,25**
Kunstseiden-Strumpf in allen Modefarbtn, klares Gewebe	1,45	0,98	**0,75**
Waschseiden-Strumpf tadellos, fehlerfrei, solide Qualität	2,65	1,95	**1,25**

Ernsting

Beim Einkauf von 3 Mk. an 2 Stück reine Fettseife gratis! a103